



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



**HOLZBAUPLUS**

Bundeswettbewerb – Bauen mit  
nachwachsenden Rohstoffen

# HolzbauPlus Bundeswettbewerb

Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen 2016







*„Der Baustoff Holz ist ein Multitalent: Aufgrund seiner energieeffizienten Herstellung und als Kohlenstoffspeicher leistet er einen Beitrag zum Klimaschutz.“*

## Liebe Leserinnen und Leser,

der Baustoff Holz vereint viele Fähigkeiten und Vorzüge: Energetisch effizient hergestellt speichert er Kohlenstoff, bietet Behaglichkeit und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. Bauen mit Holz bringt darüber hinaus technische Vorteile mit sich, wie ein geringes Gewicht, hohe Verfertigungsgrade und dadurch kurze Bauzeiten. Wie kaum ein anderer Baustoff gibt Holz Bauherren und Architekten vielfältige Gestaltungsspielräume. Das Bauen mit Holz verbindet Tradition und Moderne.

Holz ist zudem das ideale Material, wenn es um die Nachverdichtung urbaner Räume geht, sei es durch Aufstockungen oder Lückenschluss. Bei energetischen Sanierungen können Holzbausysteme Wärmedämmungen elegant integrieren oder mit Wohnraumerweiterungen kombinieren. Und als in den Jahren 2015 und 2016 aufgrund des Zuzugs von Schutzsuchenden sehr schnell zusätzlicher Wohnraum gebraucht wurde, konnte Holz beim Bau von Unterkünften punkten, die auch für Nachnutzungen gut geeignet sind. Kurzum: Holz liefert ideale Voraussetzungen für die aktuellen Herausforderungen des Häuserbaus wie auch der Stadtentwicklung.

Ganzheitliches nachhaltiges Bauen bedeutet jedoch noch weit mehr als Holzbau. Gerade im Innenausbau und bei Gebäudedämmungen stehen für Bauherren und Architekten viele Materialentscheidungen an. Hier

sind weitere Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, wie Bodenbeläge, Farben oder Lacke, einsetzbar, die für eine hohe Wohnqualität und ein gesundes Wohnumfeld stehen. Mit dem Wettbewerb „HolzbauPlus – Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen“, den das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zum dritten Mal durchführt, ist es uns erneut gelungen, genau solche ganzheitlichen Bauprojekte zu finden und auszuzeichnen. Damit will ich die vielfältigen Möglichkeiten des nachhaltigen Bauens mit Holz sichtbar machen und zur Verwendung nachwachsender Rohstoffe bei der Gestaltung des Eigenheims anregen.

Ich freue mich daher, Ihnen eine Auswahl von besonders vorbildlichen Projekten in dieser Broschüre präsentieren zu können. Ich gratuliere und danke allen Wettbewerbsteilnehmern für ihr Engagement beim nachhaltigen Bauen. Sie zeigen mit ihren Ideen und Projekten, wie leistungsfähig, ressourceneffizient und klimafreundlich Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen sein kann.

**Christian Schmidt MdB**  
Bundesminister für Ernährung  
und Landwirtschaft

# INHALT

Vorwort 3

*Zusammenfassung des Wettbewerbes aus Sicht der Jury* 6

*Dokumentation der Gewinner* 8

Haus Lindetal Mecklenburg-Vorpommern 8

Einhaus in der Eifel 10

Auf der Sauhalde Stuttgart 12

Marienhof Leutkirch 14

Energetische Fassadensanierung München 16

Neubau euregon AG Augsburg 18

Neubau Gemeinschaftsschule Steißlingen 20

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt 22

*Lobende Erwähnung* 24

Kinderhaus Erding 24

Einfamilienhaus Roetgen-Rott 25

Dorfäue Schöneiche, Einbau in denkmalgeschütztem Bestand 26

Hof 8 Weikersheim-Schäftersheim 27

Wohnhaus mit Höfen Neumarkt 28

Neubau in historischer Altstadt Marburg 29

Ersatzbau Höllentalangerhütte 30

Wohnen und Arbeiten in der Torfremise Schechen 31

DBU Naturerbe Osnabrück 32

Kinderstube Regenbogen Villingen-Schwenningen 33

Modellvorhaben Wohnungsbau Ansbach 34

Plusenergie-Passivhaus/k2 Nürnberg-Erlenstegen 35

*Wettbewerbsteilnehmer* 36

Impressum 48



# Zusammenfassung des Wettbewerbes aus Sicht der Jury



## VORSITZ

**Prof. Ludger Dederich**  
(Hochschule für Forstwirtschaft  
Rottenburg)

**Holz und die übrigen biobasierten bzw. natürlichen Baustoffe auf Grundlage nachwachsender Rohstoffe haben in der Erstellung von Konstruktionen und im Innenausbau erheblich an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung findet vor dem Hintergrund eines weltweit nach wie vor ungezügelter Ressourcenverbrauchs statt, jedoch sickern die Prinzipien der Nachhaltigkeit kontinuierlich in die alltäglichen Entscheidungsprozesse ein und die Entscheidung zur Abkehr von der Nutzung endlich verfügbarer Rohstoffe ist ein Anfang.**

Ungeachtet dessen bestehen nach wie vor sowohl ordnungsrechtliche Restriktionen bezüglich der Verwendung dieser an sich brennbaren Baustoffe als auch Vorbehalte ihnen gegenüber, deren Grundlagen sich angesichts der Produkt- und Technologieentwicklungen in den letzten beiden Jahrzehnten längst erübrigt haben.

Die Beiträge des im Jahre 2016 zum dritten Mal durchgeführten Wettbewerbs **Holzbauplus** belegen dies nachdrücklich. Ziel des Wettbewerbs war es, vorbildhafte realisierte Objekte des Bauens mit nachwachsenden Rohstoffen über die konventionelle Verwendung von Holz als wesentlichem Baustoff hinaus auszuzeichnen. Auf der Grundlage der Ausschreibungsbedingungen wurden 127 Arbeiten eingereicht, die die Jury alle diskutieren und würdigen konnte. Dabei zeigte sich, dass vor allem gestalterisch, d. h. im Hinblick auf die Erscheinung von Gebäuden unter Verwendung von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen eine Entwicklung auf dem Niveau der aktuellen formalen Erwartungen stattfindet: Ressourcen- und energieeffiziente Architektur und Bautechnik müssen nicht mehr ausschließlich im Geiste des ökologischen Bauens der ersten Stunde in Erscheinung treten. Mit anderen Worten: Nachwachsende Baustoffe beweisen in einer wachsenden Zahl ambitionierter Vorhaben ihre technisch-rationale wie auch ihre gestalterisch-emotionale Tauglichkeit.

Neben den Argumenten für einen zukunftstauglichen, d. h. generationenbewussten Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen ist diese Entwicklung die Motivation dafür, dass sich vermehrt auch institutionelle Bauherren im privatwirtschaftlichen wie öffentlichen Kontext von der Verwendung natürlicher Baustoffe überzeugen und begeistern lassen. Unter ihnen sind zunehmend auch solche, die dies in der Vergangenheit nicht unmittelbar in Erwägung gezogen haben. Die Anzahl großvolumiger Bauvorhaben in der Liste der eingereichten Arbeiten sind für die Jury Ausdruck dieser veränderten Haltung.

Dennoch bleibt es der Jury nicht erspart, auch bei der diesjährigen Auflage des Wettbewerbs **HolzbauPlus** auf die rechtlichen Restriktionen für biobasierte Dämmstoffe hinzuweisen: Auf Grund geltender Vorschriften in diversen Landesbauordnungen oder Sonderrichtlinien ist ihre Verwendung v. a. wegen brandschutztechnischer Anforderungen besonders für mehrgeschossige Bauvorhaben – wenn überhaupt – nach wie vor nur eingeschränkt und mit erheblichem Aufwand für Bauherren und Planer möglich. Parallel dazu stellt die Ausführung von Flachdachkonstruktionen unter Verwendung von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen für alle am Bau Beteiligten eine besondere – und selbst bei besten Absichten – aktuell kaum lösbare Aufgabe dar. Insbesondere bei den preiswürdigen Projekten ist erkennbar, dass Bauherren und Planer gemeinsam darauf hingearbeitet haben, mit einem Maximum an natürlichen Baustoffen ganzheitliche Lösungen für sich – und damit im Sinne des Wettbewerbs – zu finden, allein jedoch bei den Flachdächern aus technischen wie formalen Gründen auf konventionelle Dämmstoffe zurückgegriffen haben – zurückgreifen mussten. Wünschenswert ist daher aus Sicht der Jury eine konzertierte Forschungsagenda und -unterstützung für die Verwendung von Dämmstoffen in modernen Flachdachkonstruktionen.

Im Namen der Jury möchte ich dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft meinen Dank dafür aussprechen, dass es sich mit diesem Wettbewerb deutlich zur Verwendung von Produkten auf der Grundlage nachwachsender Rohstoffe im Bauwesen bekennt. Es zeigt damit – nicht nur im nationalen Maßstab – Alternativen zur Verwendung rohstoff- und energieintensiver Baustoffe bei gleichzeitiger Schaffung regionaler Wertschöpfung auf und leistet somit einen Beitrag zur Bewältigung der globalen Herausforderungen im Alltag des Bauens.

Abschließend sei den Akteuren bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe unser Dank für die Organisation des Wettbewerbs ausgesprochen. Ein besonderes Anliegen ist es, in diesem Zusammenhang auf die Wahl des Tagungsortes für die Jurysitzung hinzuweisen: Es gibt kaum einen glaubwürdigeren Ort, die Zukunft des Bauens mit natürlichen Baustoffen zu erörtern als das Einstein-Haus in Caputh bei Potsdam. Konrad Wachsmann hatte bereits 1929 für dieses bescheidene Gebäude, das in seinem Ausdruck Ergebnis des gemeinschaftlichen Ringens von Bauherr und Architekt ist, auf Holz als Konstruktionsbaustoff bzw. Torf und Seegrass als Dämmstoffe zurück gegriffen.

## **Prof. Ludger Dederich**

*Vorsitzender der Jury*

### **WEITERE JURYMITGLIEDER**

**Ulrich Bunnemann**  
(Architekt, Schwerin)

**Bernt Farcke**  
(BMEL – Leiter der Unterabteilung Nachhaltigkeit, Nachwachsende Rohstoffe)

**Gabriela Grabke**  
(Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, Facility Management, Bauherrenaufgaben)

**Prof. Dr. Annette Hafner**  
(Architektin, Ruhr Universität Bochum, Ressourceneffizientes Bauen)

**Gerrit Horn**  
(Architekt, Kaiserslautern)

**Claudia Mannschott**  
(Chefredakteurin, CPZ-Verlag München)

**Monika Remann**  
(Architektin, Agentur für nachhaltiges Bauen, Potsdam)

**Andreas Rietz**  
(Referatsleiter im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, BBR)

**Winfried Schneider**  
(Architekt, Institut für Baubiologie + Nachhaltigkeit, Rosenheim)

**GEWINNER** | Kategorie „Einzelhaus – Neubau“

# Haus Lindetal Mecklenburg-Vorpommern

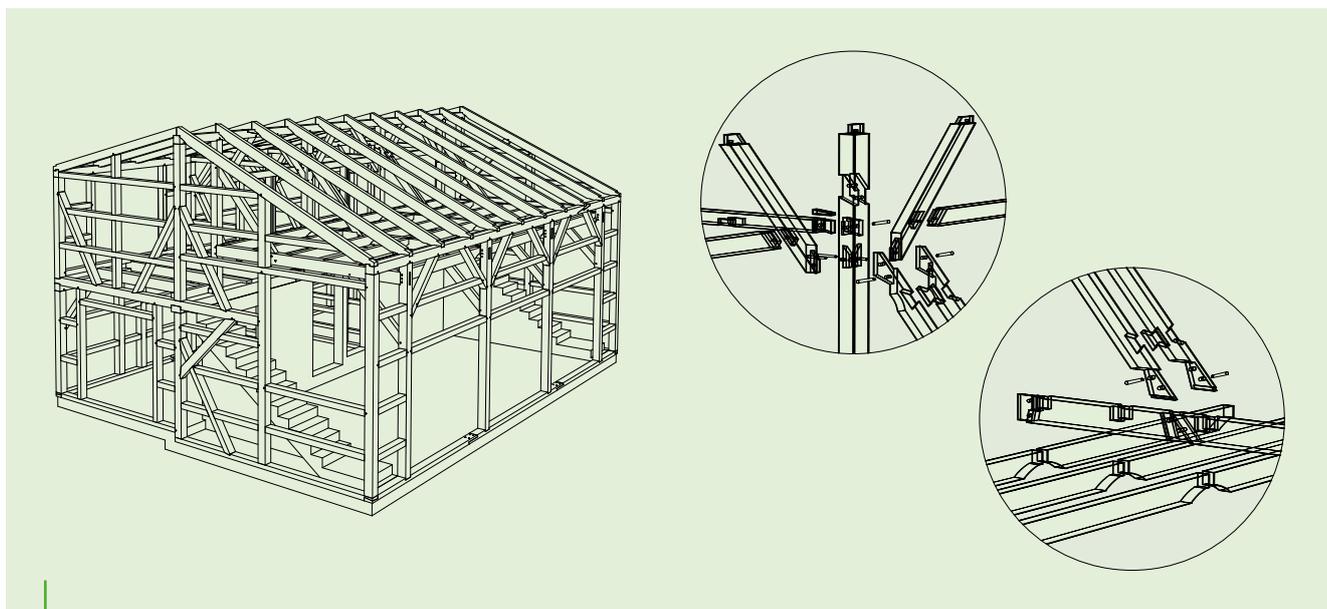
## Würdigung der Jury

Eingepasst in den alten Baumbestand des ehemaligen Krughofes, findet das Haus seinen Platz in der Reihe der benachbarten Scheunen am Rand des kleinen Ortes in der Hügellandschaft des südöstlichen Mecklenburgs. Auf den Landschaftsblick ausgerichtet liegt nach Süden die Wohnhalle, ergänzt durch einen zweigeschossig angelegten Nordteil des Hauses mit Diele, Küche und Nebenräumen. Im Obergeschoss befinden sich Bad und Zimmer, erschlossen durch zwei jeweils an den beiden Giebelwänden symmetrisch angeordneten Treppen. Baukonzept des Hauses ist die Verwendung lokaler Baustoffe in handwerklicher Verarbeitung vor Ort. Das Tragwerk ist als modifizierter Fachwerkbau aus Douglasie mit einem Schwellenkranz aus Eiche in zimmermannsmäßigem Abbund mit eisenfreien Holzverbindungen ausgeführt. Auf chemischen Holzschutz konnte nicht zuletzt aufgrund der verwendeten Holzarten verzichtet werden. Die Decke über dem Wohnraum wurde mit einem Einschub aus gewaschenem Kies als schwere, klimatisch wirksame Konstruktion ausgebildet. Alle Hölzer des gesamten Hausbaus (Konstruktions-, Schal- und Dielungshölzer) stammen aus zwei lokalen Sägewerken.

Insgesamt 55 m<sup>3</sup> im Winter eingeschlagenes Holz aus Douglasie, Eiche, Lärche, Kiefer und Esche fanden bei diesem Projekt Verwendung. Auf industriell gefertigte Plattenwerkstoffe wurde verzichtet. Die Außenhülle des Holzrahmens ist mit flexiblem Holzfaserdämmstoff gedämmt. Alle Hölzer im Außenbereich, wie die einseitig unbesäumte Lärchenstulpschalung, die Eichenfenster und Eichenlaibungen sowie das Tor sind mit Leinölfarbe Graphite geschützt. Die Fassadenbekleidung wie auch das flachgeneigte, asymmetrische Satteldach sind hinterlüftet ausgeführt.

Das Projekt überzeugt durch eine detailverliebte Konsequenz in der Auswahl der regionalen, naturbelassenen Materialien und der Entscheidung für eine traditionsbewusste Bauweise mit hohem ästhetischen Anspruch.

Die verwendete Holzbautechnik erinnert an die raffinierten und sinnvollen historischen Holz-Holz-Verbindungen, die aufgrund der heute zur Verfügung stehenden Bearbeitungstechnik effizient wiederbelebt werden können.



Isometrie der Gebäudekonstruktion | Details der Konstruktion

Ansicht der Terrassenfront / Fotos: Hans Christian Schink

**BAUHERR**

Beatrice Staib

**PROJEKT**

Haus Lindetal  
Gemeinde Lindetal

**ARCHITEKT**

AFF Architekten &  
Architekt und  
Zimmerer Stephan  
Hahn

**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser

Wand: Holzfaser,  
Lärchenschalung  
Leinölfarbe Graphite

Ausbau:

kein chemischer  
Holzschutz, regionales  
Holz, keine industr.  
Plattenwerkstoffe,  
Holzfenster geölt,  
Kalkputz, Esche



Blick in den zentralen Wohnbereich



Aufgang zum Obergeschoss

**GEWINNER | Kategorie „Einzelhaus – Neubau“**

# Einhaus in der Eifel

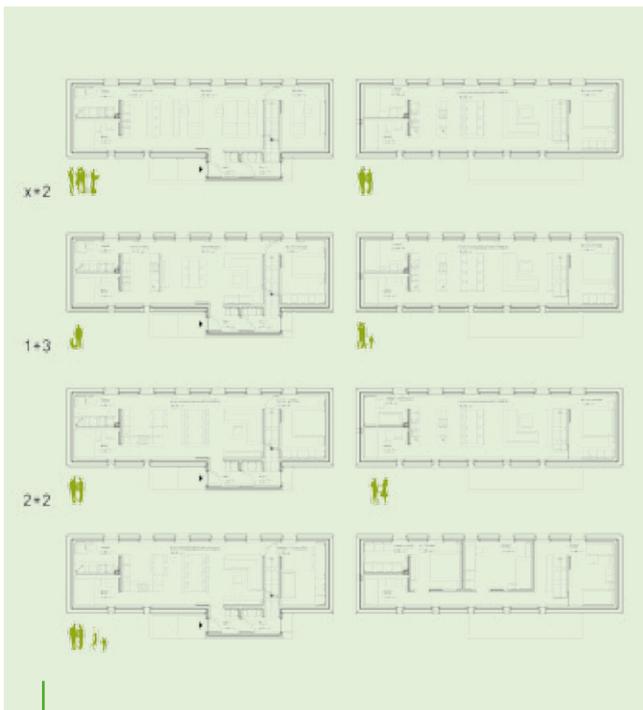
## Würdigung der Jury

Typologisches Vorbild des Hauses ist der einraumtiefe, quergeteilte Einheitshof, eine für die Vulkaneifel typische Bauform, in der sich Wohnräume, Stallungen und Scheune unter einem Dach befinden. Die Grundrissdisposition lässt dabei eine flexible Nutzung zu und kann aufgrund der getrennten Nutzbarkeit der Geschosse langfristig auf sich verändernde Wohn- und Arbeitsformen z. B. generationsübergreifend reagieren.

Das für das durchgängig in Brettstapelbauweise errichtete Gebäude verwendete Holz stammt aus dem gemeindeeigenen Forst, das im Ort gesägt und im Nachbarort zu den Bauteilen vorgefertigt wurde. Fenster und Türen

sind ebenfalls aus Douglasie gefertigt, Glas und Bänder stammen aus Produktionen im Hunsrück. Für die Vormauerschale wurde teilweise Naturstein aus dem Abriss eines alten Gebäudes verwendet, ergänzt um Schiefer aus einem noch offenen Steinbruch in der Nähe. Die Dachdeckung als dynamische Rechteckdoppeldeckung kommt aus dem Schieferbergwerk Mayen und wurde erstmals in dieser Deckart verlegt. Dach- und Wanddämmung besteht aus Holzfaserdämmung aus dem Schwarzwald. Trockenbauteile wurden mit Lehmbauplatten und Lehmputz aus dem Hunsrück ausgeführt. Auch für die Außenanlagen und das Nebengebäude sind ebenfalls Materialien aus dem Abbruch eines Hauses verwendet worden, die um Materialreste aus der Bruchsteinfassade und des Douglasienholzes ergänzt wurden. Die Energieversorgung des Gebäudes erfolgt über eine Luftwärmekompaktanlage mit kontrollierter Be- und Entlüftung und integrierter Warmwasserbereitung mittels Solaranlage sowie der Grauwasserbereitstellung durch eine Regenwassernutzanlage.

Die weitgehend konsequente Verwendung von Baustoffen aus der Region, die Vermeidung von Verbundbaustoffen, die Wiederverwertung vorhandener Baustoffe aus Rückbau und die zukünftige Wiederverwertbarkeit der verwendeten Materialien überzeugt und sind in diesem Sinne beispielhafte Beiträge zum Klimaschutz. Gleichzeitig stärkt das Konzept durch die Nutzung regionaler handwerklicher Ressourcen und trägt somit zu Wirtschafts- und Wertschöpfungsprozessen im ländlichen Raum bei. Der spannende Kontrast zwischen der äußeren mineralisch-massiven Erscheinung und dem innen erlebbaren Holzbau zeigt, wie abwechslungsreich und dabei überraschend das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen gestaltet werden kann.



Lebenszyklische Nutzungsszenarien

Ansicht vom Garten / Fotos: Fabian Decker

**BAUHERR**  
Peter Thomé

**PROJEKT**  
Einhaus in der Eifel  
56826 Lutzerath

**ARCHITEKT**  
Peter Thomé  
Architekt BDA

**MATERIALIEN**  
Dach:  
Holzfaserdämmung,  
regionale Schiefer-  
deckung  
Wand:  
Holzfaserdämmung,  
Brettstapelwände,  
Vorsatzschale aus  
Abriss und regionalem  
Schiefer  
Ausbau:  
regionale Materialien,  
regionale Fertigung,  
Lehmbauplatten,  
Lehmputz regional



Schiefer als regionales Material



Sichtbare Brettstapelelemente  
im Innenraum

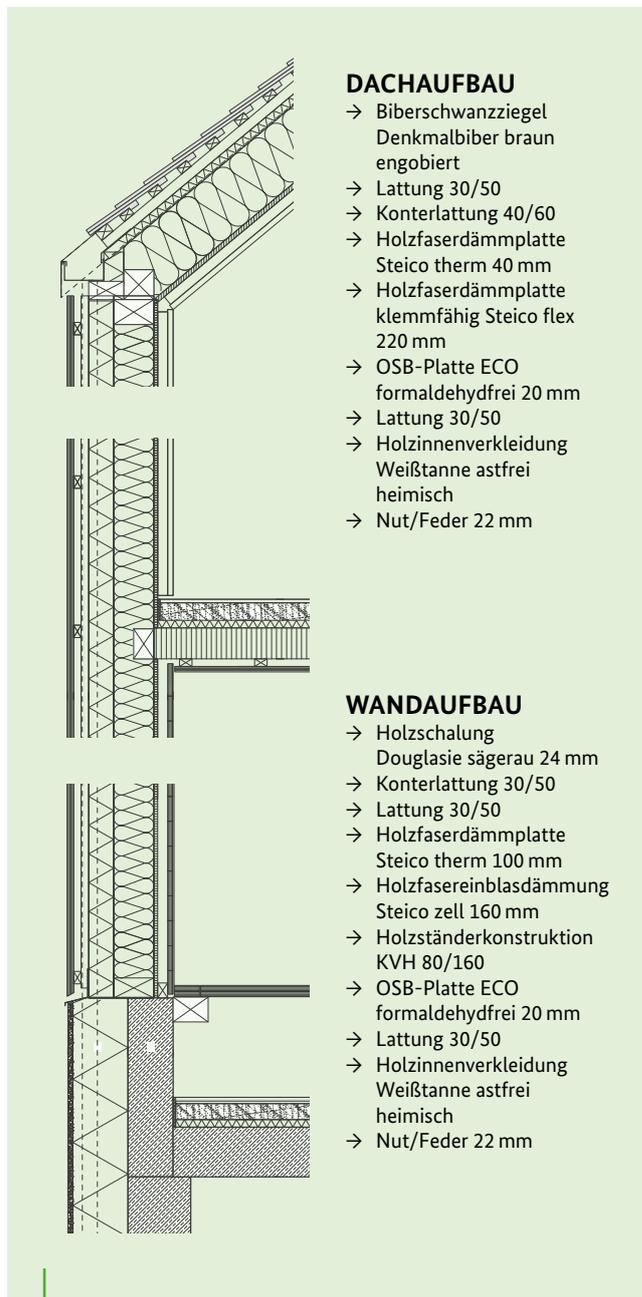
**GEWINNER** | Kategorie „Einzelhaus – Sanierung“

# Auf der Sauhalde Stuttgart

## Würdigung der Jury

Die Auflage, auf diesem attraktiv gelegenen Grundstück das Bestandsgebäude bei den Umplanungen mitzuverwenden und einzubeziehen, war Herausforderung und Chance gleichermaßen. In dem ländlich anmutenden Umfeld mit großartigem Stadtblick drängte sich ein Baukörper auf, welcher die Attribute einer in einfachen, bäuerlichen Strukturen verhafteten Architekturen aufgreift. Das Untergeschoss wurde Material bezogen erhalten und bildet den Sockel für einen zweigeschossigen hölzernen Aufbau. Das kleine Haus erhält seine Großzügigkeit durch die offene Raumstruktur, die vertikalen geschossübergreifenden Blickbeziehungen sowie durch die großflächigen Verglasungen. Sichtbeton im Kontrast zu hellem Tannenholz materialisieren den Raum und formulieren die Einfachheit der Elemente aus. Gatter gesägte Schalung aus Douglasie, die dunkelbraune Biberschwanzdeckung sowie der traditionell graue Kellenwurfputz des Sockels entsprechen der ortstypischen Materialität der Bauernhäuser und Schuppen. Die geschotterten Terrassen unterstützen diesen Eindruck. Offensichtlicher Wunsch war es, ein Werk zu schaffen, das an diesem Ort wie selbstverständlich wirkt und Gelassenheit ausstrahlt. Hier wurde ein Gebäude realisiert, welches sich in die Umgebung der Streuobstwiesen zurückhaltend einfügt.

Im auffälligen Kontrast zum Bestandsgebäude zeigt das Ergebnis die Verfolgung und Umsetzung eines konsequenten Konzepts. Der ausschließlich mit Holzfaserstoffen gedämmte Holzbau ist in Form und Funktion als kompakter Baukörper durchdacht, bezieht die bestehende Struktur sinnvoll mit ein und zeigt repräsentativ nach außen und innen den heimischen, nachwachsenden Werkstoff Holz.



### DACHAUFBAU

- Biberschwanzziegel  
Denkmalbiber braun  
engobiert
- Lattung 30/50
- Konterlattung 40/60
- Holzfaserdämmplatte  
Steico therm 40 mm
- Holzfaserdämmplatte  
klemmfähig Steico flex  
220 mm
- OSB-Platte ECO  
formaldehydfrei 20 mm
- Lattung 30/50
- Holzinneverkleidung  
Weißtanne astfrei  
heimisch
- Nut/Feder 22 mm

### WANDAUFBAU

- Holzschalung  
Douglasie sägerau 24 mm
- Konterlattung 30/50
- Lattung 30/50
- Holzfaserdämmplatte  
Steico therm 100 mm
- Holzfasereinblasdämmung  
Steico zell 160 mm
- Holzständerkonstruktion  
KVH 80/160
- OSB-Platte ECO  
formaldehydfrei 20 mm
- Lattung 30/50
- Holzinneverkleidung  
Weißtanne astfrei  
heimisch
- Nut/Feder 22 mm

Detail-Schnitt Dach/Fassade

Ansicht von Osten auf das Gebäudeensemble / Fotos: Volker Schrank

**BAUHERR**  
Familie Caesar

**PROJEKT**  
Auf der Sauhalde  
70186 Stuttgart

**ARCHITEKT**  
Holger Lohrmann

**MATERIALIEN**  
Dach:  
Holzfaser, Holz-  
schalung Douglasie

Wand:  
Holzfaser, OSB formal-  
dehydfrei, Sichtbeton  
(Bestand)

Ausbau:  
Weißtanne, Sichtbeton



Blick vom Obergeschoss ins offene Treppenhaus



oben: Küche | unten: Wohnbereich im Obergeschoss

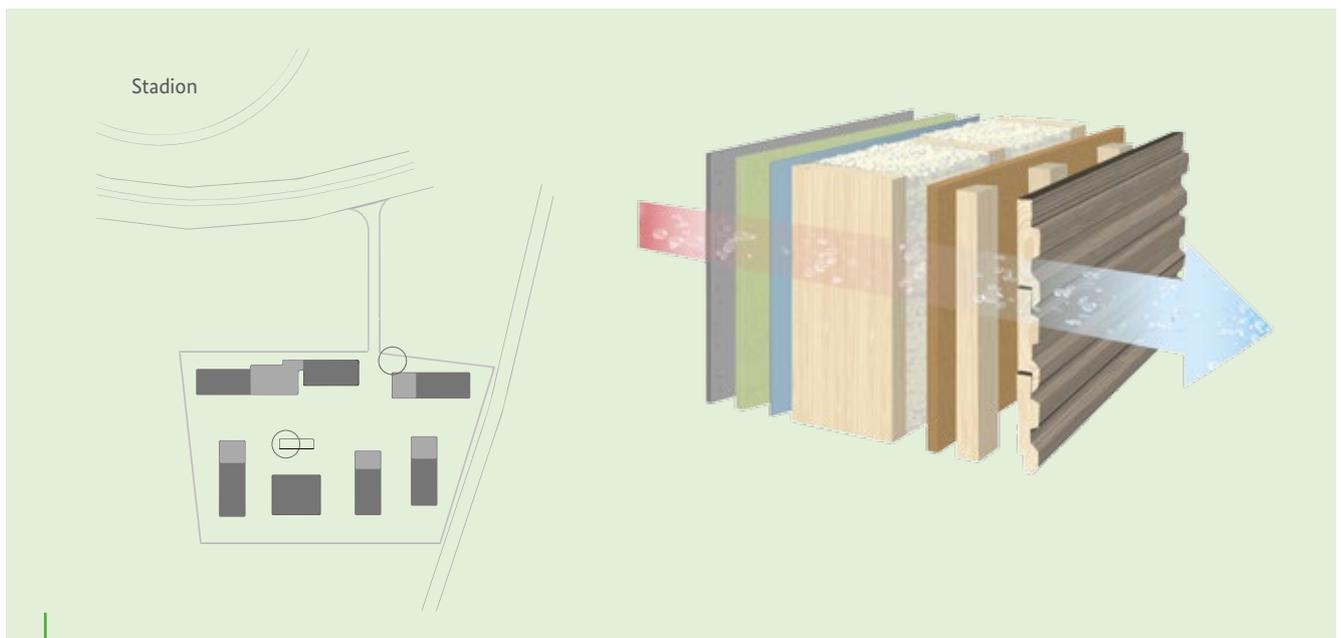
**GEWINNER** | Kategorie „Wohnungsbau – Neubau“

# Marienhof Leutkirch

## Würdigung der Jury

Sechs Familien erwarben von der Stadt Leutkirch den Marienhof. Unter Beibehaltung des alten Stalls wurde gemeinschaftlich ein Wohnprojekt inklusive Erschließung und Parzellierung des Grundstückes umgesetzt. Ziel war die gemeinsam getragene Entwicklung und Gestaltung der gesamten Anlage bis hin zu den Außenanlagen. Die Rücksichtnahme auf den Nachbarn führte schon in der Frühphase zu einer Gebäudeanordnung, die sowohl die Ausrichtung nach dem Sonnenstand als auch Bergsicht ermöglichte. So sind die im nördlichen Teil der Anlage gelegenen Gebäude in Ost-West-Richtung, die südlichen Häuser in Süd-Nord-Richtung angelegt. Die neuen Gebäude erhielten flach geneigte Pultdächer und das „Stallgebäude“ in Erinnerung an den alten Hof ein Satteldach. Die Garagen sind in die Gebäude integriert. Alle neuen Baukörper wurden in vorgefertigter Holzrahmenbauweise erstellt. Die Produktion der vorgefertigten Wand- und Deckenelemente erfolgte mittels computergesteuertem Abbund energie- und ressourcensparend. Wo sinnvoll, wurden umweltverträgliche Stoffe eingesetzt und z. B. für den Fenstereinbau keine konventionellen PU-Schäume verwendet. Für die Auswahl der

Baustoffe wurden die Kriterien von natureplus, des IBN bzw. des Cradle to Cradle-Konzeptes z. B. für die Holzfaserdämmstoffe in den Innenwänden und die geölten Parkettböden, zugrunde gelegt. Der Energiestandard liegt mit Luft-Wasser- bzw. Luft-Luft-Wärmepumpen bei „KfW55“. Dank der flachen Pultdächer treten die PV-Anlagen nicht in Erscheinung. Die Freianlagen werden mittels durchlaufenden Grünflächen mit Heckenpollern, Pflanzbeeten und 35 Obstbäumen geprägt. Die Regenwasserversickerung erfolgt auf dem Grundstück. Nachhaltig ist das gemeinsame Bauen nicht zuletzt auch durch eine effektive Baustelleneinrichtung. Ein interessanter Nebeneffekt dieses formal, technisch wie auch funktional ambitionierten, dabei überzeugenden Gemeinschaftsprojektes: Um den gemeinsamen Hofbrunnen ist eine wunderbar funktionierende Nachbarschaft entstanden. Die Mitbestimmung und das gemeinsame Entscheiden von der ersten Planungsphase an schafft Identität und Identifikation, schlichtweg Heimat.



Lageplan Marienhof | Aufbau der Wandkonstruktion

Platz um den Hofbrunnen / Fotos: Martin Rudau

### BAUHERR

Familie Eißler,  
Praschak, Günthner,  
E. Heinz, H. Heinz,  
Miller

### PROJEKT

Neubau Marienhof  
88299 Leutkirch im  
Allgäu

### ARCHITEKT

GMS Freie Architekten,  
i. V. Edwin Heinz

### MATERIALIEN

Dach:  
Hobelspandämmung

Wand:  
Hobelspandämmung,  
Weißtanne Schalung,  
Gips innen

Ausbau:  
kein Bauschaum bei  
Holz-Fenstereinbau,  
Holzfaser Innenwände,  
Parkett geölt



Klar strukturierte und sinnvolle Architektur zeichnen die Gebäude aus

**GEWINNER** | Kategorie „Wohnungsbau – Sanierung“

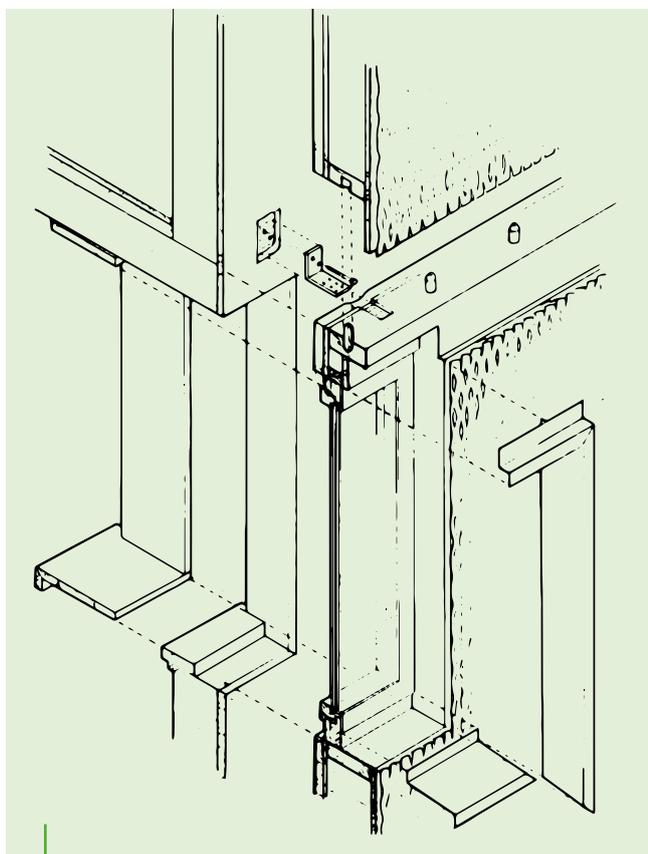
# Energetische Fassadensanierung München

## Würdigung der Jury

Die Natursteinfassade eines mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshauses von 1972 mit 32 Nutzungseinheiten in der Münchner Innenstadt musste auf Grund von Frostschäden entfernt werden. Im Zuge der Erneuerung wurde die Gebäudehülle auf annähernd Passivhausstandard gedämmt, mit neuen Fenstern ausgestattet und mit einer hinterlüfteten Bekleidung aus Aluminium-Streckblech bekleidet, das eine textil anmutende Oberfläche vermittelt. Die Ergänzung der sechsgeschossigen Außenwandkonstruktion erfolgt anhand von vorgefertigten Elementen in Holzrahmenbauweise, die in nur 6 Tagen montiert werden konnte, womit die Beeinträchtigung der Mieter auf ein Minimum reduziert werden konnte. Unmittelbar nach dem Ausbau zweier Bestandsfensterelemente wurde das jeweilige Element mit bereits eingebauten, neuen Fenstern eingehoben

und angeschlossen, sodass die Wohnungen jeweils nicht länger als eine Stunde ohne Fenster blieben. Die Elemente wurden mit Buchenholzdübeln miteinander verzapft und wie Legosteine passgenau aufeinander gestellt. Die inneren Fensterleibungen wurden mit vorgefertigten Blendrahmen aus Holzwerkstoffplatten bekleidet, die schnell und staubfrei montiert werden konnten und Verputzarbeiten in den Wohnungen überflüssig machten. Um den geplanten Bauprozess in der optimierten Form umsetzen zu können, wurde das Bestandsgebäude digital aufgemessen. Auf Grundlage dieses Aufmaßes wurden die Werkstattplanungen der Holzbau-, Fensterbau-, Sonnenschutz- und Fassadenarbeiten erstellt. Im Rahmen der Vorfertigung der Holzbaulemente wurden die Leistungen der einzelnen Gewerke einschließlich u. a. Zellulose-Einblasdämmung oder auch der Vorrüstung für Raffstores in der Zimmerei zusammengeführt, sodass die meisten Bauteilanschlüsse unter optimalen Bedingungen in der Werkstatt ausgeführt wurden. Da das insgesamt achtgeschossige Gebäude der Gebäudeklasse 5 zugeordnet ist, lag in der Planung ein besonderes Augenmerk auf den Anforderungen hinsichtlich des Brandschutzes, denen insbesondere durch die Präzision in der Vorfertigung mit äußerst reduzierten Maßnahmen Rechnung getragen werden konnte.

Die Jury möchte mit der Preiswürdigung dieses innerstädtischen Sanierungsprojektes die richtungsgebende Vorbildwirkung für unzählige anstehende Bauaufgaben – insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit zur Substitution von Konzepten auf Grundlage erdölbasierter Bauprodukte im Zuge der notwendigen energetischen Optimierung des Gebäudebestandes bei nicht vergleichbar deutlich höherer Ausführungsqualität – besonders betonen.



Axometrie eines Fassadendetails

Gelungene energetische Fassadensanierung / Fotos: Simone Rosenberg

**BAUHERR**

Ludwig Thalheimer  
i. V. Erbengemeinschaft  
Thalheimer

**PROJEKT**

Energetische  
Sanierung und  
Balkonerneuerung  
80634 München

**ARCHITEKT**

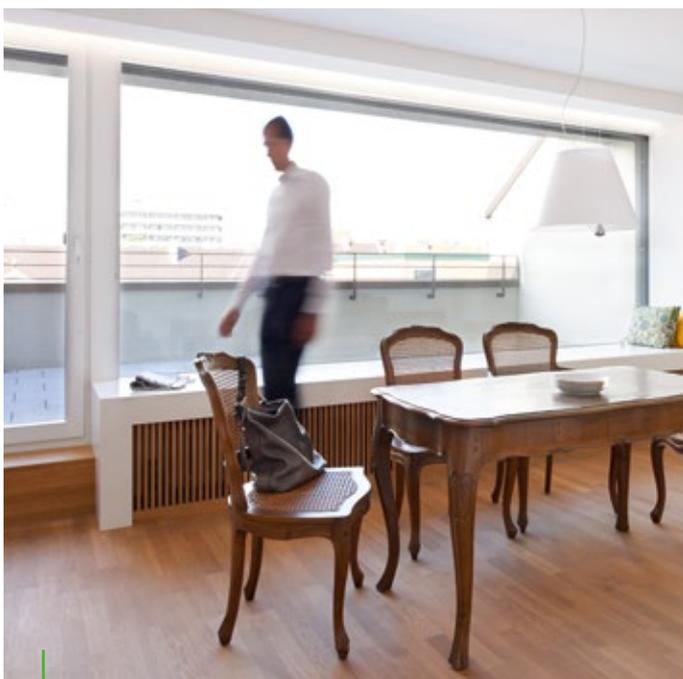
Braun Kröttsch  
Architekten

**MATERIALIEN**

Dach:  
Zellulose, Holzfaser

Wand:  
Zellulose 18 cm,  
Holzfaser 2 cm,  
Aluminium-Streckblech-  
Verkleidung

Ausbau:  
Holz-Alu-Fenster



Eine neue Wohnqualität wurde durch die Sanierung erreicht



Innenansicht des Eingangsbereiches

**GEWINNER** | Kategorie „Gewerbliches Bauen – Neubau“

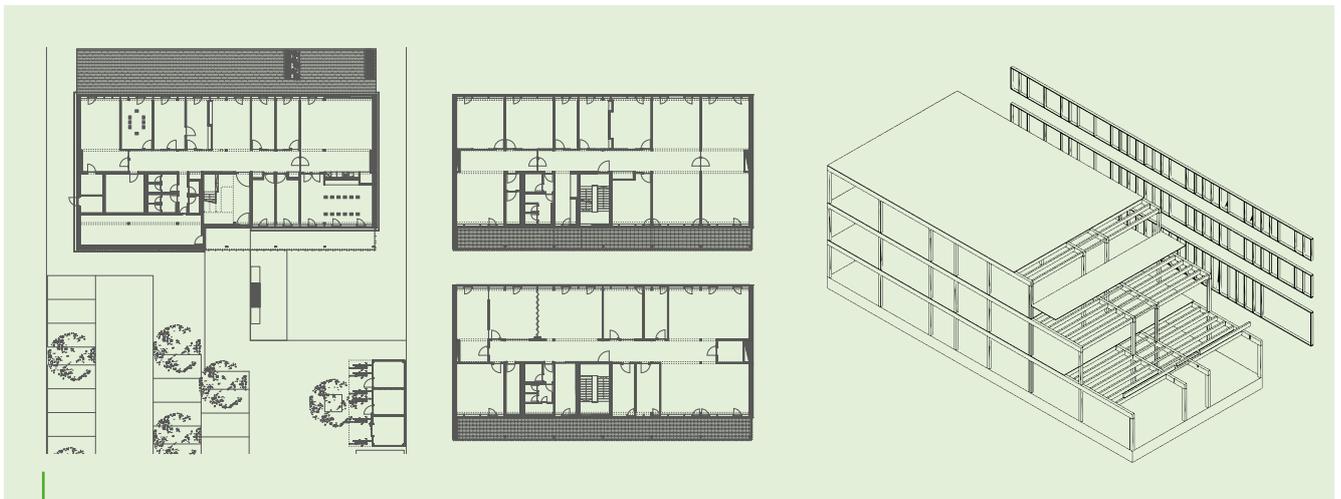
# Neubau euregon AG Augsburg

## Würdigung der Jury

Dieses Gebäude für einen Softwareentwickler wurde in Holzskelettbauweise aus Furnierschichtholz aus Buche (Bau-Buche) errichtet. Mitten im Grün des Betriebsgeländes gelegen, entspricht die Bürolandschaft über drei Geschosse mit flexiblen Nutzungsmöglichkeiten, einem Wohlfühlklima für angenehmes Arbeiten sowie einem gesunden Raumklima den Prämissen des Bauherrn. Die hellen Oberflächen der Konstruktion mit sichtbaren Stützen und Deckenbalken aus Buche bestimmen den Raumeindruck. Die Gebäudestruktur ermöglicht eine weitgehend freie Flächennutzung bzw. Raumaufteilung. Das symmetrisch, zweihüftig angelegte Konstruktionskonzept bietet südlich und nördlich der 2,40 m breiten zentralen Erschließungszone je eine 5,10 m tiefe Raumzone. In der abgehängten Decke der Mittelzone ist der Hauptversorgungsstrang der Gebäudetechnik untergebracht. Hauptträger aus Baubuche mit einem Querschnitt von 20 x 40 cm liegen im Raster von 5,10 m auf quadratischen Stützen 20 x 20 cm auf. Über den sichtbaren Deckenbalken aus Baubuche 12 x 32 cm im Achsmaß von 85 cm ist eine 40 mm dicke Baubuche-Platte aufgebracht. Der Fußbodenaufbau bringt mit einer Latex gebundenen 12 cm hohen Splitschüttung ausreichend Masse und sorgt für positive Schwingungs- und Schallschutzeigenschaften der Konstruktion. Für die Dämmung der Wandkonstruktionen wurde Zellulose gewählt. Je nach Anforderung der Arbeitsplatzsituation

können kleinere oder größere Räume gefasst werden. Die Trennwände und Wandfüllungen in Glas und weißen opaken Flächen folgen dem konstruktiven Raster, treten optisch zurück und erlauben Blickverbindungen von Raum zu Raum. Der 2 Meter breite Balkon auf der Südseite ist Raumerweiterung, bietet eine geschützte Austrittsmöglichkeit mit Aufenthaltsqualität nahe am Park und fungiert als Schutz vor direkter solarer Einstrahlung in Einem. Zusätzlich schützt der Überstand die Fassadenbekleidung aus Holz, macht sie somit langlebiger und verlängert Wartungsintervalle.

Dieses Vorhaben ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund hervorzuheben und in seiner Beispielhaftigkeit zu unterstreichen, als dass vor allem im Gewerbebau das Potenzial für wirksame Beiträge zum Klimaschutz unverändert sehr groß, weil bisher weitgehend ungenutzt, ist. Das Projekt hat eine Vorbildwirkung für das gewerbliche Bauen und zeigt branchenunabhängig die Leistungsfähigkeit und Vielfältigkeit nachwachsender Rohstoffe. Hier wurde auch der Mehrwert, der durch das angenehme und raumgesunde Arbeitsumfeld entsteht, nicht unberücksichtigt gelassen. Vor allem aber ist der Bauherr zu loben, der sich nicht scheut, seine Investitionsmittel konsequent und uneingeschränkt für einen Entwurf auf Grundlage eines hoch innovativen Baustoffs aus dem nachwachsenden Rohstoff Buchenholz einzusetzen.



Lageplan und 1. und 2. Obergeschoss | räumlich flexible Tragstruktur (Furnierschichtholz)

Eingangsbereich euregon AG / Fotos: Eckhart Matthäus Fotografie

**BAUHERR**

Euregon AG

**PROJEKT**

Neubau Euregon AG  
88157 Augsburg

**ARCHITEKT**

lattkearchitekten  
Dipl.-Ing. F. Lattke,  
Architekt BDA

**MATERIALIEN**

Wand:  
Zellulose, Glasfassade,  
vorgehängte Fassade  
Buche

Ausbau:

Holzbalken,  
Glas-Trennwände,  
Fußboden mit Latex-  
gebundener Split-  
schüttung, Innenwände  
Holzfaserdämmung,  
Buche Boden und  
Ausbau



Ansicht der klar strukturierten Rückseite



Ansicht Innenraum

**GEWINNER** | Kategorie „Öffentliches Bauen – Neubau“

# Neubau Gemeinschaftsschule Steißlingen

## Würdigung der Jury

Der 2-geschossige Neubau steht in gleicher Architektursprache als Ergänzung des im Jahr 2000 fertiggestellten Schulbaus (Grund- und Hauptschule) in Erscheinung treten. Durch die Orientierung des Neubaus in Nord-Süd-Richtung sind neue Zwischenräume und Plätze entstanden. Durch einen offenen, überdeckten Verbindungsgang werden Grund- und Hauptschule mit der Gemeinschaftsschule verbunden.

Das konstruktive Prinzip des Neubaus folgte ebenso wie das äußere Erscheinungsbild weitgehend dem Bestandsgebäude der Grund- und Hauptschule als Holzbau in Rahmenbauweise. Verleimte Holzmassivdecken sind unterseitig mit abgehängten Akustikelementen aus Holz verkleidet. In den Zwischenräumen befinden sich die Einbauten für die haustechnischen Installationen. Die vorgefertigten Elemente der Außenwandkonstruktion sind mit Holzweichfaserdämmung ausgestattet, die als 2-schalige Elemente konzipierten Innenwände (Brettsperrholz/Holzständer) mit Zellulose ausgeblasen. Die Verglasung besteht aus großformatigen Glaselementen mit Dreifachgläsern. Eine zweite Glashaut mit Verbundsicherheitsglas, wurde mit einem Abstand

von 50 cm davor gesetzt und dient als Klimapuffer und Fassadenschutz zugleich. Das Dach ist ein hochwärmegedämmtes Flachdach, mit der Option der späteren Installation von Kollektoren. Durch den Einbau einer Lüftungsanlage wird dem Gebäude einerseits die notwendige Frischluft zugeführt, als auch die verbrauchte Luft abgeführt. Dabei wird durch ein Wärmerückgewinnungssystem mit einem Wirkungsgrad von ca. 90 % der Abluft die Wärme entzogen und diese Wärme der Frischluft wieder zugeführt. Das bedeutet auch, dass sich die Schule im Heizbetrieb durch die anwesenden Schüler und Lehrer über die abgebende Körperwärme praktisch selbst beheizt. Die Aufrechterhaltung der Grundlastwärme bei Nichtbelegung der Räume wird durch eine Radiatorenheizung erreicht. Die Lüftungsanlage kann dadurch in der Nichtbelegungszeit (nachts, Wochenende, Ferienzeiten) abgeschaltet bleiben. Für die Toiletten- bzw. Urinalspülungen wurde eine Regenwassernutzungsanlage eingebaut. Das Dachablaufwasser wird über im Erdreich eingebauten Zisternen geleitet, aus denen Pumpen das Regenwasser zu den Verbrauchern führen. Durch diese Anlage wird der Verbrauch von wertvollem Trinkwasser (ca. 500 m<sup>3</sup>/pro Jahr) zur Toiletten- und Urinalspülung vermieden.



Schnitt und Grundriss

Es kommt nicht häufig vor, dass Bauherren mehrfach für ihre Haltung im Umgang mit Bauaufgaben ausgezeichnet werden. Dieses Projekt zeigt – wie bereits der Bestandsbau der Grund- und Hauptschule – den vorbildhaften und verantwortungsbewussten Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen insbesondere für Schulgebäude. Auf diese Weise belohnt sich die Gemeinde Steißlingen selber für die Orientierung an ihren eigenen Referenzen und ihr konsequentes Agieren – und liefert ein mehr als nur überzeugendes Beispiel zur Nachahmung bei der Bewältigung öffentlicher Bauaufgaben.

Großflächig verglaste Klassenräume / Fotos: Roland Halbe

**BAUHERR**

Gemeinde Steißlingen,  
vertr. durch BM Ostermaier

**PROJEKT**

Neubau  
Gemeinschaftsschule  
Steißlingen  
78256 Steißlingen

**ARCHITEKT**

Dury & D'Aloisio  
Freie Architekten BDA

**MATERIALIEN**

Wand:  
Weichfaser  
Kerndämmung

Ausbau:  
Holz, Zellulose,  
Holzakustikelemente



Großzügige Innenräume

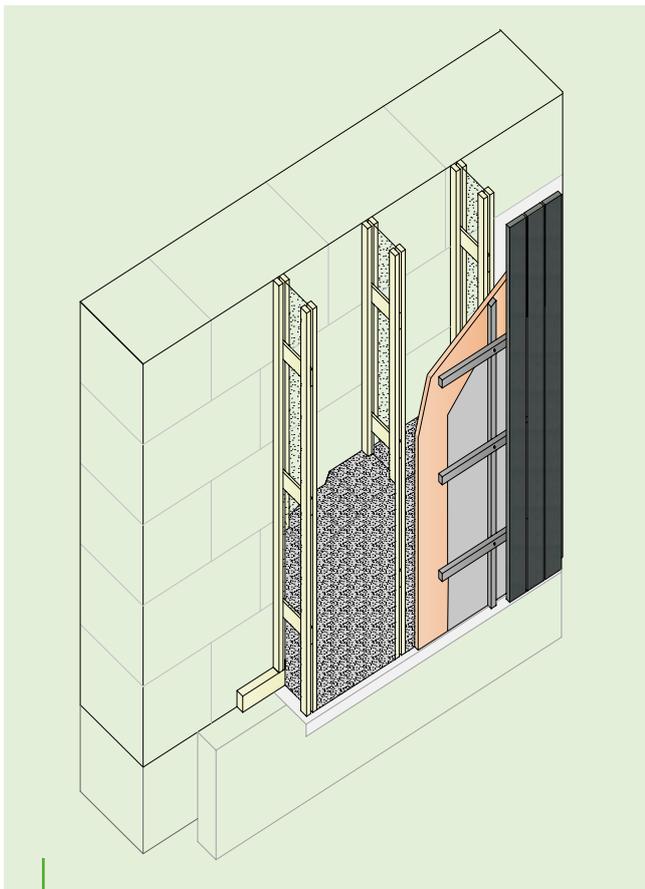
Ansicht Schulkomplex

**GEWINNER** | Kategorie „Öffentliches Bauen – Sanierung“

# Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt

## Würdigung der Jury

Die energetische Sanierung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt wurde mit der Zielsetzung einer ökologischen und zukunftsweisenden Ertüchtigung der Gebäudehülle durchgeführt. Durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde die Maßnahme als innovatives Vorbild- und Demonstrationsprojekt für die Energiewende Bayern gefördert – quasi als Anschauungsobjekt in eigener Sache. Vor dem Hintergrund der Verantwor-



Detail Fassadensanierung

tung öffentlicher Bauherren im Umgang mit dem eigenen Gebäudebestand ein überaus lobenswerter Ansatz. Die Aufgabenstellung forderte die Verwendung von ausschließlich nachwachsenden Rohstoffen. Dies wurde in der Form umgesetzt, als dass die Außenwandkonstruktion des Bestandes eine Aufdopplung mittels Zellulose gedämmter Holz-Systemträger erhielt. Die Dämmung der Dachfläche erfolgte als Aufsparrenkonstruktion mit Doppelstegträgern, Zellulose-Wärmedämmung und oberseitiger Holzweichfaserplatte. Die Verschalung aus angekohlten Lärchenbrettern ist einheitlich über Fassade und Dach gezogen und bietet eine widerstandsfähige, wartungsfreie und haltbare schützende Hülle, ohne den Einsatz von Chemie, Farben und Lacken. Das Ankohlen von Holz zählt zu den ältesten Techniken der Oberflächenbehandlung. Bei der Hitzebehandlung werden Inhaltsstoffe verbrannt, die sonst Insekten anlocken könnten. Im Ergebnis wird die Oberfläche „versiegelt“. Bei Temperaturen von mehr als 150 °C werden die physikalischen und chemischen Eigenschaften von Holz verändert und die Dauerhaftigkeit und Dimensionsstabilität des Holzes deutlich verbessert. Es entsteht eine schwarz-silberne, seidig glänzende Oberfläche – eigentlich eine Schicht verkohlten Holzes –, die das Holz gegen Verwitterung und jedweden Schädlingsbefall schützt. Struktur und Maserung des Holzes treten stärker hervor. Dieses Verfahren ermöglicht einen natürlichen und dauerhaften Holzschutz.

Bei diesem Objekt handelt es sich um ein kleines, aber feines, weil konsequent angelegtes, Beispiel für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe in der Bestandssanierung. Dabei ist nicht nur die Ergänzung des Bestandes um Lösungen auf der Grundlage nachwachsender Rohstoffe erwähnenswert, sondern im Sinne der Ressourcenschonung gleichermaßen der Erhalt des Bestandes. Dieser muss sich im Ergebnis weder energetisch noch gestalterisch verstecken.

Rückansicht der sanierten Fassade / Fotos: Harald Müller-Wünsche

**BAUHERR**

Freistaat Bayern,  
Staatl. Bauamt  
Schweinfurt

**PROJEKT**

Fassadensanierung  
Dienstgebäude Amt  
für Ernährung, Land-  
wirtschaft und Forsten  
97422 Schweinfurt

**ARCHITEKT**

Haas + Haas  
Architekten Ingenieure

**MATERIALIEN**

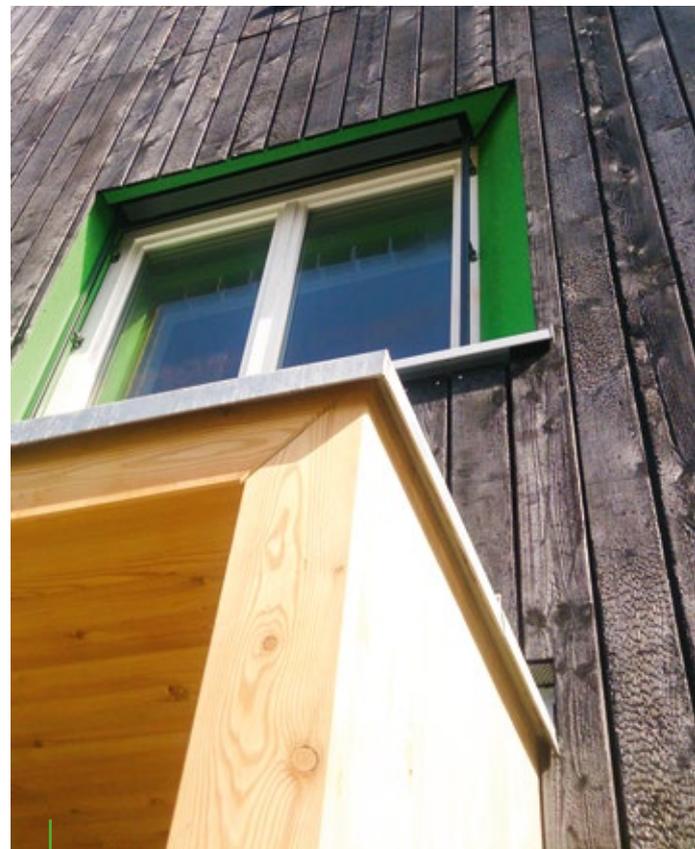
Dach:  
Zellulose-Dämmung,  
verkohlte Holzver-  
schalung Holzfaser

Wand:  
Zellulose-Dämmung,  
verkohlte Holzver-  
schalung Holzfaser

Ausbau:  
Holzschalung im  
Dachraum



oben: Vor der Sanierung | unten: Nach der Sanierung



Eingangsportal

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Kinderhaus Erding

**BAUHERR**

Stadt Erding, Stadtbauamt

**PROJEKT**Kinderhaus Erding  
85435 Erding**ARCHITEKT**Hirner & Riehl Architekten und  
Stadtplaner**MATERIALIEN**

Dach: Zellulose, Brettschichtholz

Wand: Zellulose, Weißtanne  
vorvergrautAusbau: Möbel nur Holz und Filz,  
Boden nur Linoleum, Sichtholzober-  
fläche lösemittelfrei gestrichen,  
Holz-Schallschutzplatten,  
Holz-Alu-Fenster

Innenansicht der aus Holz gestalteten Elemente / Fotos: Julia Schambeck

**Würdigung der Jury**

Die Überlegungen der Planer galten zunächst der künftigen Gestaltung des Umfelds: In Kürze wird das Kinderhaus von zwei- bis dreigeschossigen Wohngebäuden umgeben sein, die alle werden Satteldächer haben und die Attitüden landläufiger Investorenarchitektur aufweisen werden. Daraus abgeleitet wurde die Idee, den einfachen Satteldachhaustyp, die Elementarform des Hauses, zu thematisieren und in eine Architektur für Kinder zu transformieren – auch im Sinne der Assoziation „Kinderhaus“. Den Besucher empfangen drei Satteldachbaukörper unterschiedlicher Größe, die einen kleinen Platz bilden. Das Hauptgebäude gliedert sich ebenfalls in drei Prismen. Zwischen diesen sind Terrassen für die Kinder entstanden. Die zweigeschossige Empfangshalle zeigt sich dann als Hausraum, übernimmt die Hausform und macht diese auch im Inneren räumlich erfahrbar. Überhaupt ist die Tektonik des Gebäudes im Innenraum ablesbar. Tragende und lastabtragende Bauglieder zeigen ihre Fügung und erklären selbst, wie sie gebaut wurden. Der Grundriss des Gebäudes unterliegt einem Raster. Dieses Raster regelt die Tragstruktur und die Aufteilung der Räume ebenso wie die Gliederung der äußeren Fassadenbekleidung aus Weißtanne. Die Konstruktion wurde durchgängig in Holzmassivbauweise errichtet. Dabei erhielten sowohl die Außenwand- wie auch die Dachkonstruktion Auf-

doppelungen, die mit Zellosedämmung ausgeblasen wurden. Die Holz-Aluminium-Fenster und weitere Glaselemente bestehen aus einer Dreifachverglasung. Die Massivholzwände im Innenbereich wurden in Sichtqualität mit einem lösemittelfreien Schutzanstrich ausgeführt. Der Schallschutz besteht ebenfalls aus Holzwerkstoffplatten. Als Bodenbelag findet durchgängig Linoleum Verwendung. Die Möblierung besteht ausschließlich aus Holz und teilweise Filz.

Die Selbstverständlichkeit, mit der nachwachsende Baustoffe für Kindertagesstätten und Kinderhäuser zum Einsatz kommen, überzeugt. Man kann sich jedoch fragen, wieso sie nicht auch auf andere Bauaufgaben übertragen wird. Wird doch mit der Wahl des Baustoffes der Sensibilität werdender Persönlichkeiten Rechnung getragen. Und man reibt sich verwundert die Augen, warum diese Sensibilität in anderen Bereichen – nicht nur des Lernens und Lehrens – nicht gleichermaßen selbstverständlich ist.

Das Objekt überzeugt in seiner schlüssigen Herangehensweise an Funktion, aber auch durch die vorausschauende Berücksichtigung der weiteren Entwicklung des Bauortes – und setzt damit den Maßstab.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Einfamilienhaus Roetgen-Rott

**BAUHERR**

Laura Löhner und  
Luis Blesken

**PROJEKT**

Einfamilienhaus  
Roetgen-Rott  
52159 Roetgen-Rott

**ARCHITEKT**

Helmut Lorenz

**MATERIALIEN**

Dach: Zellulose  
Sparrendämmung

Wand: Zellulose,  
Lärcheschalung geölt

Ausbau: Naturstein- und  
Holzböden

oben: Ansicht von außen | unten: Innenansichten / Fotos: Thorsten Kohlhaas

## Würdigung der Jury

Die besondere Herausforderung war, auf einem kleinen, vieleckigen Restgrundstück ohne rechten Winkel (schmalste bebaubare Breite: 3,65 m) ein Haus mit einem großzügigen, offenen Grundriss und notwendigen Wohn- und Lebensräumen zu planen – und dann auch noch zu bauen. Das Gebäude sollte nachhaltigen Ansprüchen genügen, um den ökologischen Fußabdruck so gering wie möglich zu halten – ein bei marktüblichen und „normalen“ Vorstellungen nicht realisierbares Unterfangen. In eineinhalb Jahren wurde die Planung von der jungen Bauherrin und dem jungen Bauherren in Eigenleistung realisiert und umgesetzt. Die Konstruktion wurde durchgängig in Holzrahmenbauweise in Verbindung mit Zellulosedämmung realisiert. Die Fassadenbekleidung wurde aus geölter Lärche erstellt. Aus dem Zuschnitt des Grundstücks ergab sich zwangsläufig die einfache, auf das Wesentliche reduzierte und ohne weiteres nachvollziehbare Grundrisslösung über die zweieinhalb Geschosse des Neubaus, der als Satteldachtyp der ortsüblichen Bebauung entspricht, sich jedoch in Proportion und Materialität deutlich vom Bestand absetzt.

Das Projekt zeigt, dass der schonende Umgang mit der Ressource Boden auch im ländlichen Raum möglich und sinnvoll ist. Wenn es zudem gelingt, darüber hinaus anhand der Verwendung von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen auch eine gestalterisch-frische Note vor Ort zu formulieren, fordert derartiges Vorgehen zur Nachahmung auf.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Dorfaue Schöneiche, Einbau in denkmalgeschütztem Bestand

**BAUHERR**

Margarethe Scheffler und Janek Grahmann

**PROJEKT**

Wohnungseinbau in denkmalgeschütztem Bestandsgebäude Dorfaue Schöneiche 15566 Schöneiche

**ARCHITEKT**

Alexander Palowski

**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser Zwischensparrendämmung, Biberschwanzdeckung

Wand: Holzfaser, 3-Schichtpl. Lärche, DWD-Platte (Dampfdiffusionsoffene Dach-Wand-Platten)

Ausbau: Lehmputz, OSB, Holzdielen u. -fenster



Ansicht Innenraum / Fotos: Janek Grahmann

**Würdigung der Jury**

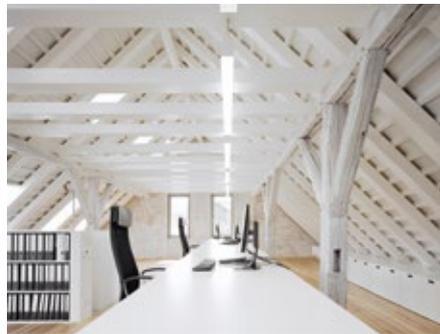
Nicht mit „Aus Alt mach Neu“, sondern mit „In Alt mach Neu“ könnte man dieses Projekt betiteln. Auf einem am Dorfanfang befindlichen Grundstück in Schöneiche bei Berlin besteht im Denkmalschutzbereich/Ensembleschutz für eine Hofstelle mit Vorderhaus und Nebengebäude, welches mit einem Neueinbau innerhalb der bestehenden Kubatur revitalisiert wurde. Das in den Garten ragende Nebengebäude aus Bruchstein sollte dabei zu Wohnzwecken umgebaut werden. Doch kamen aufgrund der technischen Eigenschaften der Bestandskonstruktionen (u. a. Zwickelmauerwerk für die Außenwand) diese nicht bzw. nur mittels unverhältnismäßigem Aufwand als Primärkonstruktion in Frage. In Übereinstimmung mit der Denkmalpflege wurden keine Veränderung der alten Hofstruktur durch Teilabriss, Ergänzung o. ä. vereinbart. Damit ergab sich das Konzept des eingestellten Neubaus (Haus-im-Haus-Prinzip) mehr oder weniger zwangsläufig. Dieser Neubau nimmt innerhalb der verbliebenen Naturstein-Außenwände die Kubatur des Bestandes auf, ohne die Außenwände zu tangieren. Der Neubau in Holzrahmenbauweise mit eingeblassener Holzfaserdämmung (ergänzt um Lehmputze u. ä. Bauprodukten im Innenraum) wurde erdgeschossig als eigenständiges

Bauwerk in den Bestand eingestellt und greift im Dachgeschoss die Geometrie des ursprünglichen Daches auf. Eine durchgehende, klar nachvollziehbare Fuge trennt Bruchsteinwände und Neubau, sodass das Dachgeschoss über dem Mauerwerk zu schweben scheint. Der Raum zwischen Neubau und Bestandswänden bildet dabei die Übergangszone zum Hofbereich. Die Herausforderungen bei der Umsetzung des Projektes bestanden in der Reaktivierung ungenutzter Nebenflächen zu Wohnzwecken, der „scheinbaren Verschmelzung“ von Bestand und Neubau sowie dem Ausbau im Low-Budget-Rahmen unter Berücksichtigung bauökologischer Anforderungen.

Wenn es darum geht, deutlich zu machen, dass es in einem bestehenden Rahmen bescheidener Abmessungen möglich ist, Raum für zeitgemäßes Wohnen und Leben zu schaffen, ist dieses Projekt ein mehr als nur glaubwürdiges Beispiel. Reduziert ist nicht nur die am Ende nutzbare Fläche – aufgrund der Randbedingungen –, sondern auch die Zahl der verwendeten Bauprodukte, womit hier in mehrfacher Hinsicht das Weniger-ist-möglich bei gleichzeitiger gestalterischer Qualität deutlich gemacht wird.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Hof 8 Weikersheim-Schäftersheim



Blick auf das Gesamtensemble / Fotos: Fotografie Brigida González

**BAUHERR**

Prof. Dr. Martina Klärle und  
Andreas Fischer-Klärle

**PROJEKT**

Hof 8 Weikersheim-Schäftersheim  
97990 Weikersheim-Schäftersheim

**ARCHITEKT**

Architekturbüro Klärle,  
Dipl.-Ing. freier Architekt BDA  
Rolf Klärle

**MATERIALIEN**

Dach: Zellulose,  
Holzfaserplatte

Wand: Zellulose, Holzfaser

Ausbau: Altholzverwendung, Stein

## Würdigung der Jury

Die ehemals landwirtschaftlich genutzte Hofanlage stand zum Verkauf und schien damit das Schicksal zahlreicher anderer Objekte in schrumpfenden Dörfern im ländlichen Raum teilen zu müssen: Abriss. Die Bauherrin, die vor Ort seit mehr als 15 Jahren ein Planungsbüro mit den Schwerpunkten Kommunalentwicklung, Umweltplanung und Erneuerbare Energien betreibt, und der Architekt sind in der Nachbarschaft aufgewachsen. Aus der Verschneidung von persönlichen und professionellen Aspekten heraus entstand die Idee, diesen Hof zu erwerben, behutsam und ressourcenschonend umzunutzen und wieder mit Leben zu füllen.

Zielsetzung war zudem, eine Grundlage für möglichst viele Lebensbereiche und Nutzungen auf dem Hof zu ermöglichen, die Grundrisse so zu gestalten, dass sich die Nutzungen in den einzelnen Gebäudeteilen auch ändern können. Das ehemalige Bauernhaus wurde über die zweieinhalb Geschosse zum Bürogebäude umgebaut. In den ehemaligen Stall ist eine Hebammenpraxis integriert, die ehemalige Remise zu zwei Seniorenwohnungen ausgebaut. Die große Scheune ist soweit ausgebaut worden, dass Sonderveranstaltungen, Ausstellungen, Proben des

Dorftheaters und Ähnliches darin stattfinden können. Ein kleines Hofmuseum soll eingerichtet werden. Vorhandene Materialien wie bspw. Kopfsteinpflaster, Altholz, Natursteine, Treppenstufen, alte massive Holztüren wurden wieder eingebaut, auch um die Authentizität des Hofes zu bewahren. Für die notwendigen Ergänzungen kam Holz sowohl zur Fassadenbekleidung als auch als Dämm- bzw. Werkstoff zum Einsatz.

Mit umfassender Kreativität und v. a. einem deutlich ablesbaren Maß an Professionalität wurde hier das scheinbar vorgezeichnete „Schicksal“ des Totalverlustes abgewendet. Die Struktur des Bestandes wurde schonend bewahrt, gleichzeitig deutlich ablesbar die Maßnahmen gestaltet, mit denen zum Ausdruck gebracht wird, wie dem Ensemble ein zweites Leben möglich gemacht wurde. Dabei fällt einmal mehr auf, dass solche beispielhaften Qualitäten im Umgang mit dem Gebäudebestand im ländlichen Raum im Wesentlichen auf privates Engagement zurückgehen.

LOBENDE ERWÄHNUNG

# Wohnhaus mit Höfen Neumarkt

**BAUHERR**

Verena und Simon Kühnlein

**PROJEKT**

Wohnhaus mit Höfen  
92318 Neumarkt

**ARCHITEKT**

Kühnlein Architektur

**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser,  
Brettsperrholz-Elemente

Wand: Holzfaser,  
Brettsperrholz-Elemente

Ausbau: Brettsperrholz,  
Kupfer, Holz



Innenansicht / Fotos: Erich Spahn

**Würdigung der Jury**

Am Rand des Ortes gelegen stellt das Objekt einen Neuling dar, allerdings einen, der die Maßstäblichkeit des Bestandes aufnimmt, sich gleichzeitig nicht zuletzt aufgrund der intensiven Materialdarstellung nach außen hin absetzt. Formal sind die Wohnfunktionen in zwei eigenständigen, eingeschossigen Gebäudeteilen untergebracht, die ein flachgedeckter Zwischenbau, der auch den Zugang zum Gebäude aufnimmt, verbindet. Diese Konstellation der Gebäude bildet zwei Höfe: Einen Eingangshof als halb privaten Vorhof und den intimeren Terrassenhof, der sich in die weite Landschaft der Jura-hochebene orientiert. Wie ein Tuch ist über das gesamte Ensemble eine Bekleidung aus Lärchenholzleisten geführt, die auf den ersten Blick einen verschlossenen Eindruck vermittelt, auf den zweiten das Objekt wie aus einem Block geschnitzt erscheinen lässt.

Die mit der Zeit vergrauenden Lärchenleisten passen sich in die dörfliche Umgebung ein und bewahren dennoch ein prägnantes, selbstbewusstes Erscheinungsbild. Die massiven, geölten Rahmen aus Lärchenholz für die Fenster bilden einen erfrischenden Kontrast zur später grauen Fassade.

Konstruktiv wurde für alle Bauteile auf Brettsperrholz gesetzt, das innenseitig sichtbar belassen wurde. Beispielfür den weiteren Umgang mit dieser (Roh-)Bauweise stehen die Lösungen für die Möbel, Leuchten, Schalter, Steckdosen etc. Diese wurden für eine einfache und dennoch elegante Installation auf den Brettsperrholzflächen sichtbar montiert. Auf Schlitzungen und Bohrungen in den Brettsperrholzelemente wurde verzichtet.

Der Entwurf findet ungeachtet seiner Abmessungen eine Antwort auf die städtebaulichen Defizite vor Ort, setzt in der Verwendung von Holz als Material zu Bekleidung der gesamten Gebäudehülle ein markantes Zeichen und zeigt im Detail überraschende Lösungen im Umgang mit den Ausbaugewerken.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Neubau in historischer Altstadt Marburg



Ansicht von außen / Fotos: Christoph Irgang

**BAUHERR**

Christoph Irgang

**PROJEKT**

Neubau in historischer Altstadt  
35037 Marburg/Lahn

**ARCHITEKT**

Christoph Irgang,  
Planungsbüro Oesterle

**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser,  
Holzkonstruktion

Wand: Holzfaser,  
Holzverschalung

Ausbau: Kalkputz, OSB,  
mineralischer Anstrich

**Würdigung der Jury**

Mitten in Marburgs historischer Altstadt, in einem der ältesten Teile der Stadt, am Fuße der Lutherischen Kirchhofsmauer, ist ein Neubau realisiert worden, der in seiner Grundrissorganisation bei zweieinhalb Geschossen, steil geneigtem Satteldach, Dacheindeckung mit Biberschwanz, ohne Gauben und jeweils ausragenden Geschossen konsequent den Typus des historischen Fachwerkbaus fortschreibt. Kubatur, der offene Grundriss und das primär verwendete Baumaterial nehmen die traditionelle Bauweise vor Ort auf. Regional typische bauliche Elemente, wie sichtbar belassene Deckenkonstruktionen, werden zitiert.

Konstruktive Grundlage für diese Fortschreibung ist die Ausführung in diffusionsoffener Holzrahmenbauweise mit Installationsebene an den Außenwänden, ergänzt um eine ganze Reihe von Baustoffentscheidungen (Verwendung von Kalkputzen und mineralischen Anstrichen im Innenbereich), die dem historischen Vorbild ebenfalls Rechnung tragen.

Die Fassaden der oberen Geschosse sind als eine horizontale Leistenschalung ausgeführt, die – einem um das gesamte Gebäude gelegten Gewebe gleich – Funktionen des Sicht-, Witterungs- und des (bezogen auf die Fenster) sommerlichen Wärmeschutzes übernimmt. Die Fenster befinden sich dahinter in einer zweiten Ebene. In geschlossenem Zustand, wenn das Gebäude „schläft“, kann nur die Kubatur des Fachwerkgebäudes wahrgenommen werden. „Erwacht“ das Gebäude, können die in die Fassadenbekleidung ebenengleich integrierten Klapppläden geöffnet werden, sodass die Fassade in die dritte Dimension wirkt.

Dieses Objekt beantwortet die Frage, wie in denkmalgeprägten Altstädten neues Bauen realisiert werden kann, das sich der Akzeptanz über die der Nutzer hinaus von vornherein sicher sein kann, leise, aber eben auch selbstbewusst. Der dabei verfolgte konsequente Einsatz von weitgehend naturbelassenen Baustoffen und solchen aus nachwachsenden Rohstoffen – als traditionellen Baustoffen – reicht einer denkmalgerechten Sanierung zur Ehre und eignet sich zur Nachahmung.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

## Ersatzbau Höllentalangerhütte

**BAUHERR**

Sektion München des DAV e. V.

**PROJEKT**Ersatzbau Höllentalangerhütte  
82491 Grainau**ARCHITEKT**Dipl.-Ing. Stephan Zehl,  
Homann.Zehl Architekten**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser

Wand: Holzfaser,  
Lärchenholz-Schindeln

Ausbau: Holz



Einfache Einrichtung aus Holz / Fotos: Stephan Zehl

**Würdigung der Jury**

Die Baufähigkeit des Vorgängerbaus machte den Neubau der Höllentalangerhütte mit Übernachtungsmöglichkeiten für ca. 100 Bergsteiger im Anstieg auf die Zugspitze sowie als beliebtes Ausflugsziel für Tagestouristen in der Höllentalklamm erforderlich.

Der gestiegenen Lawinengefährdung des Standortes aufgrund des Rückgangs des Schutzwaldes wurde die architektonische Lösung geschuldet: Der Baukörper erhielt mit Pultdächern eine überrascht geformte Kubatur, um möglichen Lawinenabgängen von Osten keine Angriffsfläche zu bieten. Und gleichzeitig sind die Geschosse gegen die Winddruckkräfte möglicher Staublawinen von Westen her stufenartig gestaffelt. Zudem ermöglichte die hangseitige Aufschüttung den umweltgerechten Einsatz des Abbruchmaterials des Vorgängerbaus.

Über einem mineralischen Sockelgeschoss erhebt sich ein Holzbau aus Brettsperrholzelementen, der sich wiederum an die bergseitige Stützwand lehnt. Differenziert sind die Geschosse nach Nutzung und dabei wieder unterschiedlich hinsichtlich der Raumhöhen. Die hölzernen Bestandteile der Rohbaukonstruktion wurden mit einer Dämmebene aus Holzfaserdämmplatten ausgestattet. Eine Schindelbekleidung aus Lärchenholz schützt die Elemente der Konstruktion gegen die extremen Witte-

rungseinwirkungen. Die besondere Herausforderung für die Tragwerksplanung lag dann allerdings darin begründet, angesichts der hohen Schneelasten ( $10,5 \text{ kN/m}^2$ ) konstruktive Lösungen zu entwickeln, für die möglichst wenig Baumaterial benötigt wurde.

Die Bauteiloberflächen und die technische Gebäudeausrüstung sind im Innenbereich in ihrer Qualität, der Bauaufgabe „Berghütte“ entsprechend auf das Wesentliche reduziert, d. h. essentiell belassen worden – was wiederum genau die Qualität der Innenräume ausmacht.

Bemerkenswert ist, dass sich der Bauherr angesichts der von außen auf das Bauwerk einwirkenden Naturgewalten nicht dazu entschlossen hat, einen konventionellen Bunker errichten zu lassen. Vielmehr ist er der differenzierten Betrachtung der Herausforderungen gefolgt, die wiederum ein modernen Ansprüchen an die Gestaltung angepasstes, einer traditionellen Bauaufgabe gewidmetes Gebäude möglich gemacht haben. Wenn dann nicht gleich im Umkehrschluss ein reiner Holzbau realisiert wird, dann zeugt dies vom Wissen der am Bau Beteiligten um die Qualitäten verschiedener Optionen für einen ungewöhnlichen Bauplatz. Pragmatismus und Realismus angesichts solcher Aufgabenstellungen sind definitiv als beispielhaft zu bewerten.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Wohnen und Arbeiten in der Torfremise Schechen



Im Innenbereich sichtbare alte Holzkonstruktion / Fotos: Malte Fuchs

**BAUHERR**

Stefanie und Emmanuel Heringer

**PROJEKT**

Wohnen und Arbeiten in der Torfremise –  
Bauen mit Holz und Lehm im Lebenszyklus  
83135 Schechen

**ARCHITEKT**

Roswag Architekten mit Guntram Jankowski

**MATERIALIEN**

Dach: Holzfaser

Wand: Holzfaser, Lehmputz innen und  
außen

Ausbau: geseifter Holzboden Fichte,  
Lehmputz

Boden: Schaumglasschotterdämmung,  
Holzfaser Trittschalldämmung

## Würdigung der Jury

Die Bauherren hatten eine historische Torfremise in Kolbermoor rückgebaut und somit den geplanten Abbruch und Verlust des Gebäudes verhindert. Am neuen Standort in Schechen fügt sich das Gebäude harmonisch und selbstverständlich in das Umfeld des benachbarten Bahnhofes ein. Im Rahmen der Wiedererrichtung des historischen Gebäudes galt es, einen Funktionsbereich Wohnhaus sowie eine Korbflechterwerkstatt in dieses zu integrieren. Maßgaben waren zudem die Verwendung von Naturbaustoffen und die Realisierung als Niedrigenergiehaus ohne Lüftungsanlage. Die Gebäudestruktur der Torfremise wurde wieder aufgebaut und nur beschädigte Bauteile unter Verwendung traditioneller Holzverbindungen ausgetauscht oder ergänzt. Allein die Gründung wurde durch die Ausführung einer Bodenplatte an die neuen Nutzungsanforderungen angepasst.

Wohn- und Werkstattbereich sind im südöstlichen Teil des Bestandsgebäudes zu den tragenden Achsen der Remise versetzt angeordnet worden, sodass die Bestandteile der historischen Konstruktion nicht nur erhalten, sondern auch sichtbar belassen werden konnten. Diese

beiden Nutzungsbereiche sind als beheiztes Volumen ausgebildet worden, während der nach Norden orientierte Teil der Kubatur – durch die vorhangartige senkrechte Leistenschalung der Fassadenbekleidung geprägt – im Bereich des Außenklimas verbleibt. Die Bauteile der neuen, wärmedämmenden Gebäudehülle wurden in diffusions-offener Holzrahmenbauweise mit Holzfaserdämmung errichtet und sind aus nach außen verputzten Flächen auch als solche ablesbar. Ergänzt wurden diese zum Zweck der Wärmespeicherung um Lehmputze und -steine. Eine zentrale Stückholzheizung und ein thermischer Solar Kollektor runden das Konzept ab.

Dieses Objekt kann als eines der reinen Lehre im Bezug auf den ressourcenschonenden Umgang mit allen möglichen, beim Bauen tangierten Faktoren (Bauland, Baustoffe, Nutzeransprüche usw.) bezeichnet werden, wobei das Erreichen dieses Ziels wahrscheinlich z. Zt. nur bei Projekten dieser Größenordnung mit vertretbarem Aufwand möglich scheint. Darüber hinaus zeugt das umgesetzte Konzept (funktional wie konstruktiv) von der Kompetenz der Beteiligten wie auch von der Qualität des gesamten Bauprozesses.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# DBU Naturerbe Osnabrück

### BAUHERR

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

### PROJEKT

Ausstellungs- und Seminarhaus der DBU für die Naturerbe GmbH  
49090 Osnabrück

### ARCHITEKT

METARAUM Architekten BDA

### MATERIALIEN

Dach: Kreuzlagendecke Fichte, Gründach

Wand: Hanf mit Maisstärke-Stützfasern, Weißtanne-Lamellen-Schalung

Ausbau: Holz, Hanf als Schalldämmmaterial, Schurwollteppich, Weißtanne-Lamellendecke, Weißtannen-3-Schichtplatten, furnierte Spanplatten aus recyceltem Material  
Innenwände, Parkett geölt



Mit Tragholzelementen gegliederte Fassadenfläche / Fotos: Roland Halbe

## Würdigung der Jury

Nach bereits zwei Neubauprojekten bestand für die DBU der Bedarf, einen weiteren dritten Neubau an ihrem Standort in Osnabrück zu realisieren.

Die formalen bzw. technischen Prämissen bestanden darin, einfache und weitgehende Vorfertigung, maximale Anzahl gleicher Elemente, möglichst große Bauteile, wenige Fugen, wenige Anpassungsarbeiten auf der Baustelle, in der Summe einen einfachen und zügigen Montageablauf zu ermöglichen. Eine Struktur in Skelettbauweise aus Brettschichtholz-Stützen, Brettschichtholz-Vollwandträgern und Brettspertholz (Fichte mit Weißtannendeckschicht) für die horizontalen Bauteile bildet das Grundgerüst des Hauses. Das gewählte Tragwerksraster von 2,50 m erlaubt die Einpassung der geforderten Raumgrößen und gewährleistet die geforderte Flexibilität im Grundriss.

Die Klimahülle des Hauses wurde in Holzrahmenbauweise ausgeführt, bei der Hanf als Dämmstoff zum Einsatz kam. Hanf wurde ebenfalls in den Innenwänden aus schallschutztechnischen Gründen verwendet.

Die Fassadenbekleidung besteht aus vertikalen Lamellen aus Weißtanne. Die natürliche Materialität und die homogene, silbergraue Holzoberfläche der Fassade verleihen dem Baukörper eine ruhige, elegante und leichte Anmutung, welche die Masse des Gebäudes relativiert und harmonisch in die Parklandschaft fügt.

Auch für den Innenausbau kam Weißtanne überall dort zum Einsatz, wo Holzbauteile sichtbar belassen wurden (Deckenuntersichten u. ä.). Darüber hinaus wurden ressourcenschonende Materialien (Recyclingprodukte) oder solche aus nachwachsenden Rohstoffen (u. a. Schurwolle) verwendet.

Der dritte Neubau der DBU unternimmt in seiner formalen Haltung gar nicht erst den Versuch, sich mit seinen Vorgängerbauten zu messen. Der Nutzer reduziert seine Ansprüche auf das Wesentliche: Mit der Auswahl der Baustoffe wird er seinem Anspruch gerecht und agiert in diesem Zuge authentisch. Die Zurückhaltung des Neubaus macht zugleich die städtebauliche Qualität des Gesamtensembles aus. Insgesamt stellt dieses Objekt ein gutes Beispiel für ähnliche öffentliche Bauaufgaben dar.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Kinderstube Regenbogen Villingen-Schwenningen



Innenraum mit Holz und Lehm gestaltet / Fotos: Arno Witt

**BAUHERR**

Freundeskreis der  
Waldorfbewegung

**PROJEKT**

Neubau einer Kinderkrippe  
für Kleinkindgruppe  
78054 Villingen-  
Schwenningen

**ARCHITEKT**

Otto Merz (Freier Architekt)

**MATERIALIEN**

Dach: Massivholz, Stroh

Wand: Stroh, kalkverputzt

Ausbau: Lehmputz,  
Holzboden, Holzdecke

**Würdigung der Jury**

Die Waldorfkinderstube Regenbogen ist für 10 Kinder unter 3 Jahren der geschützte und wohngesunde Ort, in der eine freie, selbständige Spiel- und Bewegungsentwicklung durch die Architektur unterstützt und gefördert wird.

Die skulpturale Erscheinung des eingeschossigen Kindergartens inmitten von Grün strahlt Schutz und Geborgenheit aus. Im Innern wirken die hellgelben und hellrosa Wände neben hellen Holzfußböden und hölzernen Decken beruhigend, ausgleichend, wohltuend für das Auge. Raumhohe Verglasung zur Terrasse bietet nicht nur ungehindert Einblicke in die Natur, sondern macht das Bauwerk zu einem lichtdurchfluteten Refugium.

Auf einer Bodenplatte über Schaumglasschotter als kapillarbrechender Schicht wurden die Wände mit Holzständern 30 x 6 cm mit einem Achsabstand von 98 cm errichtet. Die gekrümmten Schwellen und Rähme wurden aus Brettspertholz gefertigt. Die Gefache sind mit Strohballen gefüllt und außen mit Kalk sowie innen mit Lehm verputzt. Mittels des beidseitig aufgetragenen

mineralischen Putzes auf der Strohballenkonstruktion sind diese Bauteile der Feuerwiderstandsklasse REI 30 zugeordnet.

Das Dach besteht aus 16 cm Massivholz-Deckenelementen, größere Spannweiten werden zusätzlich mit Überzügen aus Brettschichtholz überspannt, in die die 70 cm dicke Strohballen-Aufdachdämmung integriert wurde. Die Aussteifung erfolgt über Zug- und Druckstreben in den Außenwänden.

Den Entwurf zeichnet neben seiner konsequenten Anwendung von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen – selbst in der Flachdachkonstruktion (die Jury hätte eine größere Anzahl entsprechender Beiträge begrüßt) – die kindgerechte Ausprägung des Gebäudes aus. Dieser Aspekt wird dabei nicht durch eine distanziert gehaltene Gestaltung, sondern durch die Gesten des zurückliegenden Eingangs mit der Hinführung auf diesen durch die geschwungene Formulierung des kompakten Grundrisses bei großem Dachüberstand betont.

LOBENDE ERWÄHNUNG

# Modellvorhaben Wohnungsbau Ansbach

**BAUHERR**

Joseph Stiftung

**PROJEKT**

Modellvorhaben Energie-  
effizienter Wohnungsbau  
Ansbach  
91522 Ansbach

**ARCHITEKT**

Deppisch Architekten



Helle und klar strukturierte Innenräume / Fotos: Sebastian Schels

**Würdigung der Jury**

Dieses Projekt ist eines des geförderten Wohnungsbaus für Mieter aus schwächeren Einkommensgruppen. Jeweils zwei Wohn- und Nebengebäude stehen sich gegenüber. Die Höhenstaffelung der Baukörper reagiert auf den Gebäudebestand der Umgebung. Sie akzentuiert das Ensemble und optimiert die Grundstücksausnutzung. Der Hof ist Zentrum in jeder Hinsicht: Erschließung, Treffpunkt, Spielplatz, Fläche für Feiern und Veranstaltungen.

In den kompakten Wohngebäuden sind 8 unterschiedliche Wohnungstypen realisiert untergebracht. Durch zentrale Sanitärkerne und einfache Tragstruktur lassen sich Trennwände der Zimmerzonen flexibel verändern. Alle gemeinschaftlichen Nutzungen sind in den Erdgeschossen zum Innenhof angelegt: Wasch- und Abstellräume in den Wohngebäuden, Technikbereiche, Fahrrad- und Wertstoffraum in den Nebengebäuden. Wohnungen sind im Erdgeschoss ausschließlich zu den ruhigen Gartenbereichen orientiert. Sämtliche Wohnungen im

Obergeschoss sind zweiseitig belichtet und mit Balkonen nach unterschiedlichen Richtungen ausgestattet.

Die Freianlagen sind selbstverständlicher Bestandteil des Ensembles und vervollständigen den Farbkanon. Im Innenhof spenden Robinien lichten Schatten über fränkischem Sandasphalt.

Formal wie auch technisch steht das Objekt auf der Höhe dessen, was mit den Mitteln des modernen Holzbaus im mehrgeschossigen, großvolumigen Wohnungsbau realisiert werden kann. Daher ist es mehr als nur eine Randnotiz, wenn nochmals darauf hingewiesen wird, dass es sich bei dem Vorhaben um eines des geförderten Wohnungsbaus handelt. Nicht nur, aber doch auch angesichts des aktuellen Wohnraumbedarfs ist mit diesem Projekt eines umgesetzt worden, das einen wesentlichen, weil überzeugenden Beitrag in diesem Zusammenhang liefert. Dieses Modell eignet sich dazu, Alltag zu werden und zu sein.

## LOBENDE ERWÄHNUNG

# Plusenergie-Passivhaus/k2 Nürnberg-Erlenstegen



Außenansicht Fassadendetail / Fotos: Herbert Bucher

**BAUHERR**

Familie Kuntz

**PROJEKT**

Plusenergie-Passivhaus/k2  
90491 Nürnberg-Erlenstegen

**ARCHITEKT**

Bucher | Hüttinger – Architektur Innen  
Architektur

**MATERIALIEN**

Wand: Zellulose boratarm, Holzfaserplatte,  
Weißtanne Schalung

Ausbau: Holz-Alu-Fenster, Eiche-Dielen,  
Gipsfaser

**Würdigung der Jury**

Das Einfamilienhaus steht auf einem nicht alltäglich geschnittenen Grundstück, doch ist v. a. der Baumbestand auf dem Grundstück entwurfsbestimmend. So ist es zudem gelungen, für das Gebäude eine verschattungsfreie Südseite mit Abstand zum Nachbarhaus zu schaffen. Daraus resultiert die ungewöhnliche fünfeckige Grundrissform für das ansonsten kompakte Passivhaus. Das Wohnhaus ist auf der Nordwestseite um ein flachgedecktes Nebengebäude erweitert und bildet durch die einheitliche Holzverkleidung aus Weißtanne eine homogene Einheit. Die Baukörper zeigen sich schlicht mit reduzierter Material- und Farbauswahl. Über einem der leichten Hanglage des Grundstücks geschuldeten Sockelgeschoss in mineralischer Bauweise ist ein klar strukturierter Holzbau errichtet. Die Geschossdecken wurden in Holzmassivbauweise, die Außenwände in diffusionsoffener Holzrahmenbauweise mit Zellulose-dämmung errichtet.

Die darüber hinaus verwendeten Baustoffe sind nach den Kriterien „schadstoffarm“ und „wohngesund“ ausgewählt worden. Sie sind vom SentinelHaus Institut empfohlen und natureplus bzw. vom eco-Institut zertifiziert.

Eine nach Aspekten der Nachhaltigkeit und Energieeffizienz geplante Haustechnik (u. a. Regenwassernutzung) in Verbindung mit der Verwendung erneuerbarer Energien (Wärmepumpe, PV-Anlage) runden das Gesamtkonzept ab.

Das Objekt verdeutlicht einerseits, dass die Bauaufgabe Einfamilienhaus bei nicht alltäglichen Randbedingungen mit Kreativität und den Mitteln der Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen beherrschbar bzw. lösbar ist, und zudem die entsprechenden Lösungen für diesen Typ von Gebäude auch gestalterisch in der Mitte unserer Städte und Dörfer angekommen sind.

# Wettbewerbsteilnehmer

	Projekt	Ort	Bauherr	Entwurf	Bildquelle
	Zimmereihalle HolzbauPlus GmbH	64839 Münster	Petra Strickstock	Klaus Ehrmann	HolzbauPlus GmbH
	Wohnhaus bei Frankfurt	anonym	anonym	Klaus Ehrmann	Roger Richter Photography
	:metabolon Entsorgungszentrum Leppe	51766 Engelskirchen	Bergischer Abfall- wirtschaftsverband	Dipl.-Ing. Architekt Alexander Pier	Michael Reisch
	Wohnhaus mit Außenwandheizung	32278 Kirchlengern	Sven Obernolte	Ottensmeier Ingenieure GmbH, Jonas Mantel	
	Kinderhaus Erding	85435 Erding	Stadt Erding, Stadtbauamt	Hirner & Riehl Architekten und Stadtplaner	Julia Schambeck
	Kinderhaus Schloss Ditzingen	71254 Ditzingen	Stadt Ditzingen Gebäudemanage- ment und Hochbau	Walter Huber Architekten	zooley braun FOTOGRAFIE
	Neubau der Kindertagesstätte in Alzey	55232 Alzey	Stadt Alzey	AV1 Architekten GmbH	AV1 Architekten GmbH
	Innovationszentrum an der Hochschule Aalen	73430 Aalen	Stadt Aalen	architekten partnerschaft scholl.balbach. walker	Hans Jürgen Landes
	Marienhof Leutkirch im Allgäu	88299 Leutkirch im Allgäu	Familie Eißler, Praschak, Günthner, E. Heinz, H. Heinz und Miller	GMS Freie Architekten, i. V. Edwin Heinz	Martin Rudau
	Einfamilienhaus Roetgen-Rott	52159 Roetgen- Rott	Laura Löhner und Luis Blesken	Helmut Lorenz	Thorsten Kohlhaas
	Waldorfkindergarten Wahlwies	78333 Stockach- Wahlwies	Verein für Waldorfpädagogik in Stockach-Wahlwies e. V.	plus+ bauplanung GmbH Hübner-Forster- Hiller-Remes	Cornelia Suhan

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Streichelzoo Öhringen	74613 Öhringen	Landesgartenschau Öhringen 2016 GmbH	kresings architektur GmbH	Roman Mensing Fotografie
	Wohnungseinbau in denkmalgeschützt. Bestandsgebäude Dorfaue Schöneiche	15566 Schöneiche	Margarethe Scheffler und Janek Grahmann	Alexander Palowski	Janek Grahmann
	Haus Lindetal	anonym	Beatrice Staib	AFF Architekten & Architekt und Zimmerer Stephan Hahn	Hans Christian Schink
	Strohhaus Vierfamilienhaus	88637 Kreenhein- stetten	Familien Schad		Familien Schad
	KITA Wildblume Dreifach-Null-Standard	18528 Bergen auf Rügen	DRK Kreisverband Rügen-Stralsund e. V.	Prof. Dipl.-Ing. M. Wolensak, Igel-Institut	Igel-Institut
	mondholz8 – schadstoffreies (er)Leben mit Holz und Ton	55442 Stromberg	Simone und Tilo Mannert	Dipl.-Ing. Tilo Mannert M. A.	Tilo Mannert
	Haus des Briefträgers Umbau eines Bauern- hauses	80469 München	Thomas Frank	fpa frank und probst architekten	Florian Holzherr
	Ein schwarzes Häuserpaar	85560 Ebersberg	Elisabeth Larasser	Architekten Wollmann & Mang	Jörg Koopmann
	Einfamilienhaus aus Brettsperholz mit Lehmputz	85635 Höhenkirchen- Siegertbrunn	Dr. Ingeborg Altmann	Architekten Wollmann & Mang	Jens Schnabel
	Fassadensanierung Dienstgebäude Amt für Ernährung, Landwirt- schaft und Forsten	97422 Schweinfurt	Freistaat Byern, Staatl. Bauamt Schweinfurt	Haas & Haas Architekten Ingenieure	Harald Müller- Wünsche
	Neubau Gemeinschaftsschule Steißlingen	78256 Steißlingen	Gemeinde Steißlingen, vertret. durch BM Ostermaier	Dury & D'Aloisio Freie Architekten BDA	Roland Halbe

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Strohballenhaus in Holzständerbauweise	14959 Trebbin	Uwe und Susanne Winderlich	Objektplanung: Büro für öko- logisches Bauen Dipl.-Ing. Dorothee Weckmüller   arcana Baugesellschaft	Susanne Winderlich
	Neubau euregon AG	88157 Augsburg	euregon AG	lattkearchitekten Dipl.-Ing. F. Lattke, Architekt BDA	Eckhart Matthäus Fotografie
	Hof 8 Weikersheim- Schäftersheim	97990 Weikersheim- Schäftersheim	Prof. Dr. Martina Klärle und Andreas Fischer-Klärle	Architekturbüro Klärle, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA Rolf Klärle	Fotografie Brigida González
	Hieber AG Weikersheim Betriebsweiterung mit Anbau und Aufstockung	97990 Weikersheim	Detlef Hieber	Architekturbüro Klärle, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA Rolf Klärle	Fotografie Brigida González
	Wohnhaus Otterfing	83624 Otterfing	Michael Weltin	Thomas Gerstmeir, Gerstmeir inic Architekten BDA	Henning Koepeke
	Studentenwohnhäuser B7	10629 Berlin	Familie Haas	Kuner Architekten	Anne Rombach
	Multifunktionale Wohngebäude – Unterkunft für Asylbewerber	85406 Zolling	Stefan Perwanger	seidl kern Architekten	Andreas Kern
	Revitalisierung eines Wohnhauses von 1968 – neues student. Wohnen	61476 Kranberg im Taunus	R-Proiekt Friedrichshafen GmbH	Albrecht Weber Freier Architekt BDB	Gerard Halama, Thomas Pfleiderer
	Schmuttertal- Gymnasium, Diedorf	86150 Augsburg	Landkreis Ausburg vertreten durch Landrat Martin Sailer	Hermann Kaufmann ZT Gmbh & Florian Nagler Architekten GmbH	Carolin Hirschfeld, Stefan Müller- Naumann
	Carlotta	99092 Erfurt	Simone Hartmann- Tröger und Andreas Tröger	deckertmester- architekten	Victor S. Brigola
	KITA Pollenfeld	85131 Pollenland	Gemeinde Pollenfeld	Kühnlein Architektur	Erich Spahn

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Wohnhaus mit Höfen	92318 Neumarkt	Verena und Simon Kühnlein	Kühnlein Architektur	Erich Spahn
	Ziegenstall	92358 Seubersdorf	Bettina und Michael Kühnlein	Michael Kühnlein jun.	Erich Spahn
	Wohnhaus Reip	61118 Bad Vilbel	Brigitte und Herwart Reip	Architekten Müller & Kölsch Partnerschaft	Architekten Müller & Kölsch Partnerschaft
	Evangelische Kindertagesstätte Langenhain-Ziegenberg Erweiterungsbau	61239 Ober-Mörlen	Gemeinde Ober-Mörlen	Architekten Müller & Kölsch Partnerschaft	Architekten Müller & Kölsch Partnerschaft
	Doppelhaushälfte	71336 Waiblingen	Kerstin Horst-Rößle und Markus Rößle	Markus Rößle Dipl.-Ing. LFHIArchitekt	Markus Rößle
	Modulares Einfamilienhaus	86736 Auhausen	Lena Stark	Livable Home GbR, Jochen Müller	GROSS-Film & TV Prod., German Gross, Martin Zurek
	Atelierhaus Klandorf	16244 Schorfheide Klandorf	Dr. W. + M. Jamkowska Völcker	Nils Peters, Peters & Wormuth	Wolfram Völcker
	Neubau in historischer Altstadt	35037 Marburg/Lahn	Christoph Irgang	Christoph Irgang, Planungsbüro Oesterle	Christoph Irgang
	Naturstammhaus	17268 Templin	Markus Mönk	Dipl.-Ing. (FH) Martin Bochmann	Markus Mönk

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Bürgerhaus Owingen	88696 Owingen	Gemeinde Owingen, vertreten durch BM H. Wengert	Josef Prinz, Freier Architekt BDA	Nina Baisch
	Erweiterung Alexander-von- Humboldt-Gymnasium	78462 Konstanz	Stadt Konstanz Hochbau- und Liegenschaftsamt	Josef Prinz, Freier Architekt BDA	Josef Prinz
	Atelier Zehringer, Bildhauerwerkstatt	84437 Reichertsheim	Lena Zehringer	André Hellberg	Lena Zehringer
	Passivhaus Am Mohnhügel	18209 Parkentin	Matthias Lissner und Joachim Springer	M-V ENA, Energieagentur in Mecklenburg- Vorpommern GmbH	Matthias Lissner und Joachim Springer
	Neubau Kinderkrippe am Krayweg	81660 München	Landeshauptstadt München, Baureferat H5	Füllemann Architekten GmbH	Füllemann Architekten GmbH
	Mehrfamilienhaus Nagold. Wohnen an der Landesgartenschau	72202 Nagold	Ulrich Theurer	Gerhard Lieb, Lieb + Lieb Architekten BDA	Roland Halbe
	Sportzentrum Mitte, Heidelberg	69117 Heidelberg	Stadtverwaltung Heidelberg, vertreten durch Gebäude- management	PWS Architekten GmbH	Stefan Müller
	Mediathek Burg Giebichenstein Kunst- hochschule Halle/Saale	06108 Halle/Saale	Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	F29 Architekten, ZILA Freie Architekten	
	Ersatzbau Höllentalangerhütte	80335 München	Sektion München des DAV e. V.	Dipl.-Ing. Stephan Zehl, Homann.Zehl Architekten	Markus Lanz, Stephan Zehl
	Bürogebäude Shopware AG	48624 Schöppingen	SH Besitz GmbH und Co. KG	Bock Neuhaus Partner	Rainer Lonsing

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Neubau Gütter Geschäftsgebäude mit Lagerhalle	83512 Wasserburg	Martin Gütter	Wolfram Bally	Uschi Holstein
	Gartenhaus Antoniusgelände, Fulda	36041 Fulda	St. Antoniusheim gGmbH	Peter Sichau, Sichau & Walter Architekten BDA	Peter Sichau, Sichau & Wal- ter Architekten BDA
	Neubau Fertigungs- standort SimonsVoss Technologies GmbH	85774 Unterföhring	SimonsVoss Technologies GmbH	hks HESTERMANN ROMMEL Architek- ten + Gesamtplaner GmbH & Co. KG	Thomas Weiß, architecture- visual.com
	Neubau Klasse 1–3 und Eingangsklasse Freie Waldorfschule Kleinmachnow	14532 Kleinmachnow	Freie Waldorfschule Kleinmachnow	Freitag Hartmann Sinz Architekten	Freitag Hart- mann Sinz Architekten
	Bewegungskindergarten „Mobile“	74343 Sachsenheim	Stadt Sachsenheim, Hochbauamt	Herrmann + Bosch Architekten	Ralf Dieter Bischoff
	Erweiterung eines Wohnhauses	63500 Seligenstadt	Christiane Becker-Paul und Dr. Rainer Paul	Stefan Seitz, Dipl.-Ing. Architekt BDA	Sonja Arnold
	Panoramahaus FN	89134 Blaustein	Müllerblastein Holzbau GmbH, Geschäftsführer Herr Müller	Michael Bosch	Markus Drischel
	Kita St. Bruno II/ Kindertagesstätte	50937 Köln	Gemeinnützige Wohnungsgenossen- schaft Köln-Sülz eG	planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG mbH	Christoph Kraneburg
	Landhaus	10407 Berlin	Stefanie Schneid- ler und Matthew Newman	Thomas Kröger Architekten	Thomas Heimann
	Wohnen und Arbeiten in der Torfremise-Bauen mit Holz und Lehm im Lebenszyklus	83135 Schechen	Stefanie und Emmanuel Heringer	Roswag Architekten, mit Guntram Jankowski	Malte Fuchs
	Wohnen am Kleinen Wannsee, Berlin	14109 Berlin	KMD-Wohnen Am Kleinen Wannsee GmbH	Roswag Architekten (in Kooperation mit Susan Draeger)	Roswag Architekten

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Tribünen-Überdachung auf dem Ernst-Reuter-Sportfeld	14195 Berlin	Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin Abt. Bauen, Stadtplanung und Naturschutz Serviceeinheit Immobilien – Baumanagement	Doris Gruber, Bernhard Popp	Hanns Joosten
	Haus T/1-Personen Wohnhaus	48308 Senden	Ulli Temme	heimspiel-architekten PartGmbH	heimspiel-architekten PartGmbH
	Haus 28 – Mehrfamilienhaus in Strohballenbauweise	14542 Werder (Havel)	Uferwerk e.G. vertreten durch Dr. Wenke Wegner und Dr. Haike Brick	Planmarie ARGE – Winterer + Mohr Architektinnen GmbH A3 Architekten Jacob	Mirko Rubein
	Ausstellungs- und Seminarhaus der DBU für die Naturerbe GmbH	49090 Osnabrück	DBU, Deutsche Bundesstiftung Umwelt	METARAUM Architekten BDA	zoey braun FOTOGRAFIE
	haus pq_deggendorf	94469 Deggendorf	Familie Pasquay	Hiendl_Schneis Architekten	Echcart Mattäus Fotografie
	Niederlassung Firma Rädlinger_Selbitz	93413 Cham	Josef Rädlinger Bauunternehmen GmbH	Hiendl_Schneis Architekten	Echcart Mattäus Fotografie
	Kita Regenbogen Neusäss	86356 Neusäss	ev.-luth. Kirchengem. Emmaus vertreten durch ev.-luth. Kirchengem. Augsburg	Hiendl_Schneis Architekten	Echcart Mattäus Fotografie
	Ki-West Bürgerzentrum und Kindertagesstätte	83620 Feldkirchen-Westerham	Gemeinde Feldkirchen-Westerham	Bankwitz Architekten	Eberhard Franke Fotografie DGPh
	TM50-Abschnitt 2 Umbau und Aufstockung der ehem. Fotoquelle	90402 Nürnberg	BGB Ges. Thomas-Mann-Straße Helmut Schmelzer/H. Schmelzer GmbH	DXV ARCHITEKTUR, Daniel Xaver Votteler	
	Kleines Wohnhaus am Hang	84347 Pfarrkirchen	Katrin Huber, Dipl.-Ing.	Katrin Huber, Dipl.-Ing.	Katrin Huber, Dipl.-Ing.
	Passivhaus in Holzrahmenbauweise	44625 Herne	Monika Lottritz und Michael Schön	Monika Lottritz	Michael Schön

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	1–2 Familienwohnhaus Villa Ludwigsburg	71640 Ludwigsburg	Michael und Susanne Schneider-Maiss	Birke Architekten	Chris Meier Fotodesign BFF
	Bieringer, Büro- und Ausstellungsgebäude mit Lagerhalle	30419 Hannover	Nino Biering	Dipl.-Ing. (FH) Andrea Grust	Eike-Christian Bänsch
	Umbau der ehem. Pfarrkirche St. Bonifatius in Saarbrücken zu einer Kindertagesstätte und Pfarrzentrum	66125 Saarbrücken- Dudweiler	Kath. Kirchen- gemeinde St. Marien- Dudweiler	Berwanger: Architektur GmbH	Josef Bonenberger, Raimund Kiefer
	Büro Innogito	94127 Neuburg am Inn	Prof. Dr. Thomas Wunsch	Peter Kemper	Erwino Nitz
	Montessori Mittelschule	85092 Kösching	Montessori Verein Kösching e.V.	ABHD Architekten Beck und Denzinger	Maximilian Gottwald
	Loft-Passivhaus in Holzbauweise	73730 Esslingen	Kerstin Philipp und Wolfgang Thaler	Dipl.-Ing. Architektin Kerstin Philipp	Markus Mahle Fotografie
	Motor Shack	10317 Berlin- Lichtenberg	Wiese und Dannenberg und die Spreestudio GbR (in Vertretung Wiese)	Wiese Architekten, Dipl.-Ing. Sonja Wiese	Magnus Petterson
	Neubau einer Kinderkrippe für Kleinkindgruppe	78054 Villingen- Schwenningen	Freundeskreis der Waldorfbewegung	Otto Merz, Freier Architekt	Arno Witt
	Amelie – Dachumbau in Köln	50931 Köln	Elisabeth Hager	Lüderwaldt Architekten	Tomas Riehle
	Fuge No. 1 – Bauern- und Atelierhaus Seitenbrück	14469 Potsdam	Dr. Horst Mentrup und Dipl.-Ing. Ursula Schiwon-Mentrup	Merle.Stankowski Atelier Bürogemein- schaft	Raimonds Gamza
	Hörsaalpavillon Hochschule Rhein/Main	65197 Wiesbaden	LAHD Hessen, Hochschule Rhein/Main	Müller und Münch Architekten	Prof. Dieter Müller

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Einfamilienhaus Henke	55413 Weiler	Axel und Simone Henke	Sandra Ferri	Axel Henke
	Moderne Architektur in Einklang mit traditioneller Holz-Baukunst	76473 Iffezheim	Sandra und Jürgen Kasper	Architekturbüro Lars Neiningner	ARCHI-GRAPHIE Steffen Vogt
	Pfarramt mit Pfarrwohnung	72213 Altenstiegl	Katholische Kirche Altenstiegl – über Herrn Winterholer	Partner und Partner Architekten	Ulrike Klumpp Fotografie
	Luftikus – ein Wohnheim für Kinder mit Atemnot	72250 Freudenstadt	Luftikus e. V. – über Dr. Med. Markus Stiletto	Partner und Partner Architekten, Stiletto Innenarchitektur	Ulrike Klumpp Fotografie
	Kinder- und Familienzentrum Poppenweiler	71638 Ludwigsburg	Stadt Ludwigsburg, vertreten durch den FB Hochbau & Gebäudewirtschaft	VON M GmbH	zooney braun FOTOGRAFIE
	Wohnhaus + Musiksaal in Lehm-Stroh-Holzbauweise	86911 Diessen	Juliane Hohmann	Architekturbüro Maria Weig, Dipl.-Ing.	Florentius Krüsche Architekturbüro Weig
	Kinderhaus Klingenstein, Blaustein	89134 Blaustein	Stadt Blaustein und Joachim Müller, Leiter Bauamt	ARCHITEKTUR STÄDTEBAU OBERMEIER + TRAUB	Marin J. Duckek Fotografie
	Wohnquartier am Lettenwald, Ulm	89614 Öpfingen	GAPP Objektbau GmbH & Co. KG	ARCHITEKTUR STÄDTEBAU OBERMEIER + TRAUB	Marin J. Duckek Fotografie
	Bauen für Kinder, Neubau Kinderhaus St. Regiswind	97447 Gerolzhofen	Kath. Kirchenstiftung „Maria vom Rosenkranz“	Brückner und Brückner Architekten GmbH	Constantin Meyer
	Nachverdichtung Haus Mehner Erweiterung eines Wohnhauses	63329 Egelsbach	Markus Mehner	werk.um architekten	Thomas Ott Fotografie
	Temporäre Ersatzschule Ludwig-Weber-Schule	60594 Frankfurt a. M.	Hochbauamt Stadt Frankfurt a. M.	werk.um architekten	Thomas Ott Fotografie

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Villa R	64367 Mühltal, Trautheim	Oliver Reinki	Michael Mogilowski, Studio moeve Architekten bda	Anastasia Hermann
	Flossherrenhaus Koblenz	56070 Koblenz	Gerd Meurer und Ingrun Rodewald	baux4 Tautz & Partner, Gerd Meurer	Ingrun Rodewald, WEM GmbH
	Technisches Hilfswerk Kenzingen	79104 Freiburg	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben	Staatliches Hochbauamt Freiburg	Dieter Ruf, Emmendingen
	Modellvorhaben Energieeffizienter Wohnungsbau Ansbach	96050 Bamberg	Joseph Stiftung	Deppisch Architekten	Sebastian Schels
	Energetische Sanierung und Balkonerneuerung Donnersberger Straße	I-39100 Bozen	Ludwig Thalheimer i. V. Erbengemeinschaft Thalheimer	Braun Krötsch Architekten	Simone Rosenberg
	TM50 – Modernster Supermarkt Europas	90402 Nürnberg	BGB Ges., Helmut Schmelzer/ H. Schmelzer GmbH	horender architekten gmbh, Matthias Horender	Peter Dörfel Fotodesign
	Die Laube im Prinzessinnengarten	10999 Berlin	Nomadisch grün gGmbH	fatkoehl architekten mit Christian Burkhard	fatkoehl architekten mit Christian Burkhard
	Haus Wandlitz	16348 Wandlitz	anonym	2D+ Architekten (Bonauer, Bölling, Taraska)	Karel Kühne und 2D+ Architekten
	Auf der Sauhalde	70186 Stuttgart	Familie Caesar	Holger Lohrmann	Volker Schrank
	Die Schwarze Rose	10119 Berlin	Kies Verwaltungs GmbH	Anne Lampen Architekten BDA	Lon Godin
	Haus der Artenvielfalt	67433 Neudtadt a. d. Weinstraße	Georg von Neumayer Stiftung der POLLICHIA	Peter Thome Architekt BDA	Dirk Funhoff

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Einhaus in der Eifel	56826 Lutzerath	Peter Thomé	Peter Thomé Architekt BDA	Fabian Decker
	Wohngesundes Passivhaus/ Architekturbüro	91282 Betzenstein	Herbert Bucher	Bucher/Hüttinger – Architektur Innen Architektur	Herbert Bucher
	Refugium. Betzenstein	91282 Betzenstein	Herbert Bucher und Petra Hüttinger	Bucher/Hüttinger – Architektur Innen Architektur	Herbert Bucher
	Plusenergie-Passivhaus/ k2	90491 Nürnberg- Erlenstegen	Familie Kuntz	Bucher/Hüttinger – Architektur Innen Architektur	Herbert Bucher
	Streitfeld – Genossenschaftliches Wohnen und Arbeiten für Künstler und Kreative	81673 München	KunstWohnWerke München eG	Holzfurtner und Bahner Architekten	Florian Holzherr
	Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung	76327 Pfintztal	Caroline und Frederik Zanger	Karin Dinner und Jürgen Zanger	Frederik und Jürgen Zanger
	Neubau Evang.-Luth. Gemeindezentrum in Wenzenbach	93128 Regenstauf	Evang.-Luth. Kirchen- gemeinde Regenstauf	Architekturbüro Klaus Thiemann	Sebastian Thiemann
	Wohnprojekt Leben im Oberndorf	93339 Riedenburg	LeO Leben in Oberndorf GmbH & Co. KG	Architekturbüro Klaus Thiemann	Architektur- büro Klaus Thiemann
	Holzhäusel in Weimar	99425 Weimar	Dr. Olaf Bach und Katja Kanyur	Osterwold°Schmidt Explander Architekten BDA	Steffen Gross, Bildwerk Miltzow
	Aufstockung auf ein Wohn- und Geschäftshaus	70176 Stuttgart	Carsten Weller	Freie Architektin Dorothee Strauss	Freie Architektin Dorothee Strauss

	<b>Projekt</b>	<b>Ort</b>	<b>Bauherr</b>	<b>Entwurf</b>	<b>Bildquelle</b>
	Wohnhaus auf der Schwäbischen Alb	72818 Trochtelfingen-Steinhilben	Claudia Scherzinger und Dr. Michael Fetscher	Manfred Fetscher Arch BDB/BDA	Manfred Fetscher, U. Röder
	Haus M	40489 Düsseldorf Angermund	Beate und Ulf Mainzer	geitner architekten	
	EFH Heimsheim	71296 Heimsheim	Brigitte Henn	Michael Ruiz Martin	Michael Ruiz Martin
	Kindertagesstätte Wiesbaden	65189 Wiesbaden	Landeshauptstadt Wiesbaden, Hochbauamt	A-Z Architekten, Holger Zimmer	Holger Zimmer
	Umbau und Sanierung Eichmühle	36341 Lauterbach	Stabernack Holding GmbH	Architekturbüro Alfred Lerg	Architekturbüro Alfred Lerg
	Massivholz-Passivhaus – Horgenzell	88263 Horgenzell	Patrizia und Stefan Ehl	Stephan Meschenmoser	Patrizia und Stefan Ehl
	Flüchtlingsunterkunft Steigertahlstraße	30159 Hannover	Baudezernat der Landeshauptstadt Hannover	Mosaik Architekten BDA	Olaf Mahlstedt
	Naturheilpraxis	53804 Neßhoven	Bernd Delling	Susanne Körner und Tilman Schäberle	Axel Hartmann
	Neubau Sporthalle Rötzt	92444 Rötzt	Stadt Rötzt	Dipl.-Ing. (FH) Dieter Brüggemann	
	UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer – Besucherzentrum Cuxhaven	27472 Cuxhaven	Stadt Cuxhaven	Holzer Kobler Architekturen Berlin GmbH	Jan Bitter

### HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung  
und Landwirtschaft (BMEL)  
Referat 525  
11055 Berlin

### BEZUGSQUELLE

Fachagentur Nachwachsende  
Rohstoffe e. V. (FNR)  
OT Gülzow, Hofplatz 1  
18276 Gülzow-Prüzen  
Tel.: +49 3843/6930-0  
Fax: +49 3843/6930-102  
info@fnr.de • www.fnr.de

### STAND

Januar 2017

### GESTALTUNG

www.tangram.de, Rostock

### TEXT

Abt. Öffentlichkeitsarbeit, FNR  
Prof. Ludger Dederich

### REDAKTION

Abt. Öffentlichkeitsarbeit, FNR

### DRUCK

www.druckerei-weidner.de, Rostock

### BILDNACHWEIS

Titel: Volker Schrank  
S. 3: BMEL/photothek.net/Michael Gottschalk  
S. 5: Malte Fuchs  
S. 6: Thorsten Beimgraben, HFR

**Diese Broschüre wird im Rahmen der  
Öffentlichkeitsarbeit des BMEL kostenlos  
herausgegeben. Sie darf nicht im Rahmen  
von Wahlwerbung politischer Parteien oder  
Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter  
[www.bmel.de](http://www.bmel.de)

